



Preis der Lebenshilfe für besonderes Engagement



▶ *RÜCKBLICK – Seite 27*

Verleihung des Integrationspreises

▶ *AUS DEN EINRICHTUNGEN – Seite 20*

Aufbruchsstimmung in der Förderstätte

▶ *SPEZIAL – Seite 6*

„Es hätte uns schlimmer treffen können ...“





„Komm´ wir gehen stiften!“

Machen Sie Ihren Traum
unsterblich –
mit Ihrer Stiftung
in der Stiftergemeinschaft
der Sparkasse Fürth.

Weitere Informationen finden sie unter:

www.die-stifter.de



 Sparkasse
Fürth

Telefon (09 11) 78 78 - 0

AKTUELLES	4 – 5
SPEZIAL	6 – 7
AUS DEN EINRICHTUNGEN	8 – 22
SPORT	23 – 25
TERMINE & VERANSTALTUNGEN	25
RECHT & POLITIK	26
RÜCKBLICK	27
HERZLICHEN DANK	28
PRESSESPIEGEL	29
ZUM AUSKLANG	30
BEITRITTSFORMULAR/IMPRESSUM	31

Besuchen Sie uns im Internet unter:

<http://www.lebenshilfe-fuerth.de>

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, müssen wir zulassen, dass sich alles verändert.

Tomasi di Lampedusa

▶ **Redaktionsschluss für Beiträge zur Mitgliederzeitung 1|2011: 08. Oktober 2010**

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Fürth,



an jedem Tag unseres Lebens werden wir vor immer neue Herausforderungen gestellt – wir erleben Grenzen, die wir auch mit Einsatz aller Kräfte nicht verschieben können, wir müssen unsere Möglichkeiten und Kräfte ausloten, um Machbares zu realisieren. Für unseren Verein bedeutet dies, vor dem Hintergrund knapper werdender öffentlicher Mittel seine erklärten Ziele, die Förderung, Betreuung und Begleitung behinderter Menschen auf ihrem Weg in eine weitestgehend selbstbestimmte Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren und mit allem Nachdruck zu verfolgen.

Mit dem neuen Wohnheim am Fürther Marsweg, für das wir im Mai Richtfest feiern durften und dessen Fertigstellung für April nächsten Jahres geplant ist, können wir zumindest teilweise einem immer drängender werdenden Bedarf an Wohnraum für Menschen mit Behinderungen begegnen. Wir sind sehr dankbar, dass wir dieses Projekt – nicht zuletzt auch dank einer uns zugegangenen Großspende – realisieren können.

Mit Recht stolz sein dürfen wir auf die hervorragenden Leistungen unserer Stützpunkt-Athleten, die vor kurzem bei den Internationalen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Menschen mit Behinderung großartige Erfolge eingefahren haben. Hier ebenso wie bei unserem Kooperationsprojekt mit der Musikschule Fürth zeigen behinderte Menschen eindrücklich auf, dass sie ganz genau so wie nichtbehinderte Menschen bei entsprechender Veranlagung und Förderung zu besonderen Leistungen fähig sind. Doch der Blick auf die Erfolge Einzelner verstellt uns nicht die Sicht auf unsere Menschen mit schweren und schwersten Behinderungen: ihnen wird auch zukünftig unser Hauptaugenmerk gelten. Vor dem Hintergrund der neu in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention wollen wir dafür Sorge tragen, dass sie nicht als Randgruppe ins Abseits geraten.

Allen, die mit ihrem ganz persönlichen Einsatz dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderungen den ihnen zustehenden Platz in der Gemeinschaft einnehmen können, danke ich von Herzen. Ganz besonders danke ich den diesjährigen Integrationspreisträgern, Herrn Pfarrer André Hermany und Herrn Pfarrer Thomas Lübke sowie dem gesamten Gottesdienst-Vorbereitungsteam für ihren besonderen Einsatz.

Allen, die mit ihrem ganz persönlichen Einsatz dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderungen den ihnen zustehenden Platz in der Gemeinschaft einnehmen können, danke ich von Herzen. Ganz besonders danke ich den diesjährigen Integrationspreisträgern, Herrn Pfarrer André Hermany und Herrn Pfarrer Thomas Lübke sowie dem gesamten Gottesdienst-Vorbereitungsteam für ihren besonderen Einsatz.

Ihr

Dr. Thomas Jung, 1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth

Vorstellung des neuen „Wohn- und Betreuungsvertrages“

Info-Abend für Eltern und gesetzliche Betreuer

Im Mai fand in den Wohnstätten auf Einladung der Einrichtungsleitungen der Wohnstätten und des Wohnpflegeheims, Georg Jordan und Nils Ortlieb, ein Info-Abend zum Thema „Neuer Heimvertrag“ statt. Als Referentin war Frau Rechtsanwältin Ursula Schulz eingeladen; die Organisation des Abends hatte der Eltern- und Angehörigenbeirat übernommen.



Sabine Grasse (EAB) und RA Ursula Schulz (re)

Laut Frau Schulz gab es bis September 2009 ein bundeseinheitliches Heimgesetz, in dem alles geregelt war.

Neu wurde nun seitens des Bundesgesetzgebers festgelegt, dass das Ordnungsrecht in die Zuständigkeit der Länder fällt; diese Regelungen finden sich nun seit 01.08.2008 im bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz. Alles, was die Beziehung zwischen Bewohner und Einrichtungsträger betrifft, ist im Wohn- und Betreuungsvertragsrecht fixiert und bleibt auch weiterhin Bundessache. Im Wesentlichen wurde der Verbraucherschutz für die Bewohner verstärkt. Das Gesetz spricht deshalb nicht mehr von „Be-

wohnern“ und „Einrichtungen“, sondern von „Verbrauchern“ und „Unternehmern“. Generell zielt das neue Heimgesetz darauf ab, die Rechte und Sicherheiten der Heimbewohner zu stärken.

Der neue „Wohn- und Betreuungsvertrag“ trat zum 1.10.2009 in Kraft; für bestehende Heimverträge gilt die Neuregelung ab 1.05.2010.

Einige Neuerungen:

- ▶ Der „Heimvertrag“ wurde zum **„Wohn- und Betreuungsvertrag“**. Zum Vertrag gibt es jetzt auch „Vorinformationen“.
- ▶ In diesen vorvertraglichen Informationen, die dem Interessenten ausgehändigt werden, ist das allgemeine und spezielle Leistungsangebot schriftlich niedergelegt. Der behinderte Mensch kann anhand dieser in verständlicher Sprache abgefassten Unterlagen entscheiden, ob das Angebot für ihn in Frage kommt. Es besteht die Möglichkeit, die Leistungen in Absprache individuell anzupassen.

- ▶ Der Wohn- und Betreuungsvertrag selbst muss nicht mehr in leicht verständlicher Sprache formuliert sein. Die Inhalte sind zu einem großen Teil bereits durch das Gesetz verbindlich vorgegeben, zum Nachteil des Bewohners kann nicht abgewichen werden. Die Lebenshilfe nimmt zusätzlich Informationen auf, die den Bewohner (Verbraucher) interessieren könnten, wie z.B. den Punkt „Rauchen“ oder „Tiere“.

Der neue Vertrag der Lebenshilfe Fürth wurde von Rechtsanwältin Ursula Schulz, dem zweiten Vorsitzenden Hermann Braun, dem Geschäftsführer Werner Winter und den Einrichtungsleitungen Georg Jordan und Nils Ortlieb unter Berücksichtigung der gesetzlichen Standards erarbeitet. Der Eltern- und Angehörigenbeirat mit seiner Vorsitzenden Sabine Grasse prüfte die Veränderungen durch Vergleich mit dem alten Heimvertrag.

Für detaillierte Informationen stehen die Einrichtungsleitungen unter Tel. 09 11 / 973 89-0 gern zur Verfügung.



Wir haben *Abschied* genommen ...

von unserem Gründungsmitglied Herrn Erwin Linz, verstorben im Januar 2010
von unserem langjährigen Mitglied Frau Ellen Zambelli, verstorben im März 2010
von unserem langjährigen Mitglied Frau Hilde Nagel, verstorben im Mai 2010
von Frau Cornelia Amodè, Bewohnerin unserer Wohnstätten, verstorben im Mai 2010

*Es ist eine Ferne, die war, von der wir kommen.
Es ist eine Ferne, die sein wird, zu der wir gehen.*

J. W. von Goethe

Richtfest für neues Bauprojekt der Lebenshilfe

Am Marsweg entsteht ein neues Wohnheim für Menschen mit Behinderung

Nach nur vier Monaten Bauzeit konnte im Mai für das jüngste und vorerst letzte Bauprojekt der Lebenshilfe bereits Richtfest gefeiert werden: Am Fürther Marsweg – Nähe Waldstraße – entsteht derzeit ein neues Wohnangebot für 30 Menschen mit Behinderung.

Der Komplex besteht aus zwei Gebäuden, einem Wohn- und einem Gemeinschaftsgebäude.

Die dreigeschossige Wohnstätte ist konzipiert für drei Wohngruppen, in denen jeweils bis zu zehn Menschen mit Behinderungen leben werden.

In dem zweiten, zweigeschossigen Gebäudekörper wird es Gemeinschafts- und Funktionsräume geben (Mehrzweckraum, Hobby- und Therapieraum, Personalraum/Pausenraum). Hier befinden sich dann auch die Räumlichkeiten für die Fachdienste und die Verwaltung.

Wie Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Jung erklärte, gibt es innerhalb des Vereins einen seit Jahren immer drängender werdenden Bedarf an geeigneten Wohnplätzen, dem die Lebenshilfe mit ihrem neuen Bauprojekt gegensteuern kann.

Laut Architekt Friedrich Haindl, dessen Büro bereits für die Planung des Wohnheims an der Fronmüllerstraße

verantwortlich zeichnete, wird mit einer termingerechten Fertigstellung im Frühjahr 2011 zu rechnen sein.



Informationen über das Projekt durch LH-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung

Sonntagsbrunch à la Mercure.



Sonntags Brunch im Restaurant „Le Trèfle“

lassen Sie sich und Ihre ganze Familie kulinarisch von uns verwöhnen, zum Geburtstag oder einer anderen Festlichkeit...

Jeden Sonntag von 11.30 Uhr bis 14.00 Uhr Brunch inkl. Kaffee & Tee sowie Softdrinks vom Getränkebuffet.

www.mercure.com · www.accorhotels.com · Mercure, 140 Hotels in 80 deutschen Städten.

Fürther Hotel Mercure Nürnberg West

Laubenweg 6 · 90765 Fürth · Tel.: 0911/97600

Fürther Hotel Mercure Nürnberg West. Genießen Sie die Region.

Mercure, 140 Hotels in 80 deutschen Städten.

Uschi Dahlmann, Mutter einer jungen Frau mit Behinderung, berichtet

>>Entwicklungsverzögerung<<

... stellte sich als geistige Behinderung heraus – aber es hätte uns schlimmer treffen können!

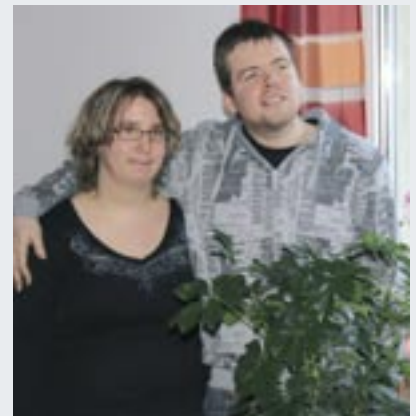
1982 wurde unser erster Sohn Michael geboren, ein kerngesundes Kerlchen. Mit der Geburt unseres zweiten Sohnes Bastian im Jahr 1986 traf uns dann wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein schwerer Schicksalsschlag: Bastian wurde mit einem schweren Herzfehler geboren und starb, nur neun Wochen alt. Michael war damals vier Jahre alt und verstand die Welt nicht mehr.



Geschwisterliebe



„Und hoch das Bein!“



Unterstützung in der neuen Wohngemeinschaft

Im Jahr 1987 entschlossen sich mein damaliger Mann und ich, es nochmals zu wagen – Michael sollte, um eine positive Lebenserfahrung zu machen, ein Geschwisterchen bekommen. Wir ließen uns in der Humangenetik Münster untersuchen, wo auch eine gründliche Anamnese durchgeführt wurde. Nach Abschluss der Untersuchungen hieß es: „Kein Problem, ein gesundes Kind zu bekommen!“ Lisa wurde dann am 16.01.1988 in der Uniklinik Münster nach 17 Stunden Wehen geboren, sie hatte die Nabelschnur einmal um den Hals, der Apgar-Test war aber unauffällig. Auch eine Ultraschalluntersuchung des Herzens wurde auf unser Drängen hin vorgenommen; auch hier erhielten wir die Auskunft, dass alles in Ordnung sei. Nach sieben Tagen wurde ich als glückliche Mutter mit einer anscheinend gesunden Tochter entlassen.

Lisa war ein sehr braves Kind. Bereits mit sechs Wochen schlief sie durch. Bei der U3 wurde eine Hüftgelenksanomalie festgestellt, die allerdings laut Aussage des Orthopäden sehr häufig sei. Lisa erhielt dann für die Dauer von vier Monaten eine Spreizhose.

Mit 10 Monaten konnte Lisa sich noch nicht vom Bauch auf den Rücken drehen, krabbelte nicht und ihre Grobmotorik war stark verzögert. Nun begann eine Odyssee von Arzt zu Arzt. „Lisa ist halt etwas anders als andere Kinder in ihrem Alter, man darf die Kinder nicht vergleichen“,

hörte ich immer wieder von ihrem Kinderarzt, der Krankengymnastik verschrieb.

Mit zweieinhalb Jahren gaben wir Lisa auf Anraten der Ärzte in eine private Krabbelgruppe, auch dort fiel auf, dass sie langsamer als andere Kinder war und lieber für sich alleine spielte. Sie erhielt weiterhin Krankengymnastik, gleichzeitig konsultierten wir mit ihr viele Ärzte. Vor ihrer Aufnahme in einen Kindergarten musste von der Frühförderstelle ein Gutachten erstellt werden; wir fielen aus allen Wolken, als wir lasen, dass Lisa ein stark von Behinderung bedrohtes Kind mit einem IQ von 63 sei. Es wurde empfohlen, sie in einen Kindergarten für behinderte Kinder zu geben. Auch zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch keine eindeutige Diagnose: „entwicklungsverzögert halt“, war die einzige Aussage, die wir bis dahin bekommen hatten.

Nun wurden in mir Kräfte frei, wie ich sie nicht in mir vermutet hatte. Ich wollte, dass Lisa auch mit normal entwickelten Kindern aufwächst und spielt, INTEGRATION für mein Kind wurde mir so wichtig, dass ich viele schlaflose Nächte hatte. Immer wie-

der stieg die Frage in mir auf: „Warum ich, warum muss ich das alles mitmachen, miterleben wo ich doch schon ein Kind verloren habe?“

Beim Einkaufen traf ich dann mal eine Frau, die mir erzählte, dass sie ein schwerstbehindertes Kind verloren hat. Bei ihrer neuen Schwangerschaft bestätigten ihr die Ärzte, dass sie nun ein gesundes Kind zur Welt bringen würde – aber auch dieses Kind kam schwer geistig und körperlich behindert auf die Welt. Von diesem Moment an war mein Lebensmotto „ES HÄTTE MICH SCHLIMMER TREFFEN KÖNNEN“. Ich wollte Lisa stark machen fürs Leben, sie fördern, so gut es ging! Ich erreichte, dass sie eine heilpädagogische Ergänzungskraft im Kindergarten bekam – mein erster Erfolg. Parallel liefen Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie; mein Tag war voll mit Terminen und Übungen mit Lisa.

Die Kindergartenzeit ging vorbei und die Schulzeit nahte. Nun stellte sich die Frage, welche Schule in Frage kommen würde. Es wurde ein psychiatrisches Gutachten erstellt. Hier konnte ich dann die endgültige Diagnose nach-

lesen, die mir niemand vorher so deutlich gesagt hatte: „**PSYCHOORGANISCHES SYNDROM**“ mit **umfassenden Teilleistungsstörungen im kinästhetischen, taktilen, akustischen und visuellen Bereich**. Lisa ist geistig behindert! Sechs Jahre mussten vergehen, Arzt und Therapeuten hatten es immer als Entwicklungsverzögerung dargestellt, nun hatte ich es schwarz auf weiß. Der Kinder- und Jugendpsychiater sagte: „*Nur eine Mutter merkt am frühesten, dass etwas mit ihrem Kind nicht stimmt, doch leider hören die Ärzte aus Zeitmangel nicht genau hin.*“

Lisa sollte nun in eine Schule mit geistig behinderten Kindern, aber ich sträubte mich dagegen. Ich meldete sie an einer Montessori-Schule an – wie ich heute weiß, ein sehr guter Entschluss. Ich habe an mein Kind geglaubt und tue es auch heute noch.

Bei einer liebevollen und einfühlsamen Lehrerin lernte Lisa mit großer Mühe schreiben, lesen und etwas rechnen. Auch Zuhause übten wir neben allen Therapien weiter und ich war und bin sehr stolz auf mein Kind. Lisa hat ein sehr ausgeprägtes Sozialverhalten, mit dem sie ihre Behinderung mehr als wett macht. Als wir merkten, dass Lisa schulisch stagnierte, regte ihre Klassenlehrerin einen Schulwechsel an. Mit dieser Entscheidung konnte ich mich nur schwer anfreunden, aber es musste wohl sein, um mein Kind weiterhin optimal fördern zu können.

In dieser Zeit zeichnete sich das Ende meiner Ehe ab und es begann auch für Lisa eine schwere Zeit. Ich entschloss mich zu einem Umzug von Münster nach Fürth. Hier meldete ich Lisa in der Hallemann-Schule der Lebenshilfe an, wo sie sofort in ihrer neuen Klassengemeinschaft integriert war. Auch im neuen Lebensumfeld liefen die Therapien – wie Krankengymnastik zur Verbesserung ihres Gangbildes – weiter.

Mein neuer Lebensgefährte unterstützte mich und Lisa nach besten Kräften, wir wollten Lisa fürs Leben fit machen, mein ureigenster Wunsch war es, dass sie so selbständig wie möglich wurde: Wir kochen, putzen, lernen, üben, aber wir weinen auch zusammen. Lisa, wenn ihr alles zuviel wird, und ich, wenn ich einfach nicht mehr kann und meine Nerven blank liegen. Wir üben die Uhrzeit, die Stunden und Sekunden, die Monate und Tage bis zur Erschöpfung. Wir kochen mit der Eieruhr, damit Lisa weiß, wann 10 Minuten vorbei sind. Hilfsmittel und Eselsbrücken bestimmen unseren Tag.

Alle Anstrengungen haben sich gelohnt: Heute lebt Lisa mit „ihren Männern“ (siehe Bericht S. 10) in der ambulant betreuten Wohngruppe. Ich bin mächtig stolz auf mein Kind und habe erfahren, dass sich die unzähligen Stunden des Übens und die vielen Tränen gelohnt haben.

Lisa lacht gerne und ist eine glückliche junge Frau mit Fehlern und Schwächen, aber auch vielen, sehr vielen positiven Seiten! Sie bekommt weiterhin Unterstützung, damit sie das Wenige, das sie schreiben und lesen kann, nicht verlernt.

Wir haben im Leben mit Lisa nie den Mut verloren und wissen: „**ES HÄTTE UNS SCHLIMMER TREFFEN KÖNNEN!**“ Ich liebe meine Tochter so, wie sie ist und ich möchte sie nicht missen!

Mein Rat an alle Eltern mit einem behinderten Kind:

„Kämpfen und nie den Mut verlieren – auch wenn es schwer fällt!“



Weißt du, welchen Fehler man immer wieder macht?

Den, zu glauben, das Leben sei unwandelbar, und wenn man einmal einen Weg eingeschlagen habe, müsse man ihn auch bis zum Ende gehen.

Das Schicksal hat viel mehr Phantasie als wir.

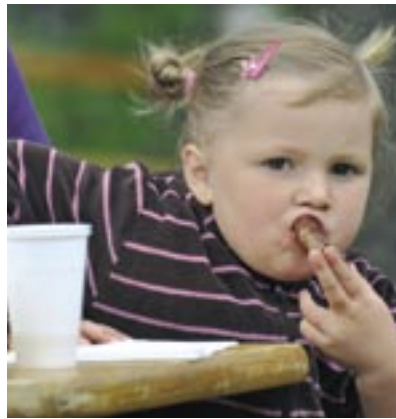
Gerade wenn du glaubst, du befändest dich in einer ausweglosen Situation, wenn du den Gipfel höchster Verzweiflung erreichst, verändert sich mit der Geschwindigkeit eines Windstoßes alles, dreht sich, und plötzlich lebst du unvermutet ein neues Leben.

Susanna Tamaro

A B C D E F G H I J K L

Was macht unsere Kinder schlau, ...

... lernfreudig, leistungsbereit, sozial eingestellt und dem Leben positiv zugewandt – also glücklich?



Allerorten wird in unserem Land über unmotivierte, unsoziale, respektlose und unzureichend gebildete Kinder und Jugendliche geklagt. „Wo sind die Ursachen“, fragen sich Eltern und Pädagogen. Was fehlt den Kindern?

Erkenntnisse aus der Neurobiologie könnten zumindest teilweise Antworten geben:

Die Auswirkung frühkindlicher Bindungserfahrungen auf die Hirnentwicklung sind fundamental.

Auswertungen der Pisastudien haben ergeben, dass der Schulerfolg vor allem von **Verhaltensweisen** der Schüler abhängt, nicht allein von der intellektuellen Ausstattung oder äußeren Faktoren wie Klassengrößen und dergleichen.

Genannt werden vor allem Fähigkeiten wie Lernfreude, Lerninteresse und Anstrengungsbereitschaft, auch soziale Kompetenzen, die früh entwickelt werden.

Gute Chancen für lebenslange Freude am Lernen und eine positive Lebenseinstellung haben Kinder, deren primäre Bezugsperson (meist die Mutter) eine sichere Bindung ermöglicht hat.



Geborgenheit auch im Kindergarten

Beim Säugling geschieht die Vernetzung der Gehirnzellen vor allem in der liebevollen Beziehung zur ersten Bezugsperson. Alles Lernen geschieht zunächst in der Grunderfahrung der emotionalen Geborgenheit. Dabei wird Dopamin ausgeschüttet, der Botenstoff der Freude! Auch lernt das Kind dabei, seine emotionalen Zustände zu regulieren. Diese Muster halten lebenslang. Nervenzellen, die sich nicht verbinden, gehen verloren. Das Bedürfnis nach Nähe und sozialer Bindung ist angeboren.

Weitere Bezugspersonen, wie Erzieher und Lehrer, die dem Kind im Laufe seiner Entwicklung begegnen, verstärken diese Erfahrung. Dies ist auch im Kindergarten und Schulkindalter so.

Nachzuweisen sind auch hier positive Effekte:

Kinder, mit denen viel gespielt wird, haben später eine gute Schulfähigkeit, Kinder, denen viel vorgelesen wird (z.B. Märchen) erhöhen ihre Sprachkompetenz, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Gute Bildungschancen haben demnach sicher gebundene Kinder, die sich auf ihre Bezugsperson verlassen können. Konkret bedeutet dies, dass

Eltern nicht perfekt sein müssen, aber die kindlichen Bedürfnisse erkennen und einfühlsam darauf eingehen sollten. Überbehütung und Verhätschung, wie sie heute häufig der Fall sind, sind ähnlich schädlich wie Vernachlässigung oder der Missbrauch des Kindes als Partnerersatz. Auch traumatische Erfahrungen brennen sich direkt in das kindliche Gehirn ein – hinlänglich bekannt aus aktueller öffentlicher Diskussion.

Kinder haben ein Recht auf klare, liebevolle und altersgerechte Führung, nicht überfordernde und erwachsenorientierte Partnerschaftlichkeit. Sie lernen zunächst für die geliebte oder geschätzte Person. Erst im Schulalter, mit etwa neun Jahren, sind sie in der Lage, das Lernen als Wert an sich zu betrachten.

In den integrativen Kindergärten wird genau deshalb so viel Wert gelegt auf die wertschätzende und enge Beziehung zu den Kindern, die sie ermuntert und motiviert und ihnen neben dem Elternhaus größtmögliche Sicherheit für eine gute psychische und kognitive Entwicklung bietet.

*Rosemarie Gäbel-Bauer, Dipl.-Soz.päd.
Einrichtungsleitung der int. Kindergärten*



▶ Weiterführende Lektüre

„Warum unsere Kinder Tyrannen werden“ oder:
„Die Abschaffung der Kindheit“

Michael Winterhoff, Gütersloher Verlagshaus, 14. Auflage 2008
ISBN 978-3-579-06980-7

„Von der Pflicht, zu führen“ – Neun Gebote der Bildung
Bernhard Bueb, Ullstein-Verlag, ISBN 978-3-548-37309-6



Nicht Werbung, sondern >>Öffentlichkeitsarbeit<< Die Kind und Eltern-Frühförderung informiert mit Kompetenz und Sachverstand

Frühförderung ist keine Ware, sie wird nicht verkauft – also wird auch keine Werbung dafür gemacht. Etwas anderes ist die Öffentlichkeitsarbeit. Durch sie soll dafür gesorgt werden, dass diejenigen Menschen, die Hilfe benötigen, auch wissen, dass es Hilfen gibt und wie man zu diesen Hilfen gelangt.

In diesem Sinne macht die Kind und Eltern-Frühförderung Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch Vorträge oder Elternabende in Kindergärten.

Die verantwortlichen Personen, Eltern und Erzieher werden informiert, ihre Fragen werden beantwortet. Die Möglichkeiten und die fachlichen Kompetenzen der Frühförderstelle können umfassend und übersichtlich dargestellt und erklärt werden. Wie gesagt, es geht nicht um Werbung, sondern um Information.

Fortbildungsveranstaltung des Familienbüros in Stein

Am 13. April 2010 war es eine neue Zielgruppe, die sich ausführlich über die Kind und Eltern-Frühförderung informieren ließ. Das Familienbüro in Stein veranstaltete für die von dieser Stelle vermittelten Tagespflegepersonen eine Fortbildung zum Thema „Interdisziplinäre Frühförderung“.

Bei der von 45 Personen besuchten Veranstaltung ging es zum einen um die Angebote und Hilfen der Frühförderung, zum anderen auch darum, wie Entwicklungsstörungen bei Kindern von 0 - 3 Jahren entdeckt werden können. Im direkten Gespräch wurden viele Fragen erörtert: Was denn



Der Vortrag von A. Meißner wurde mit großem Interesse aufgenommen

bei Kindern in welchem Alter „noch normal“ sei oder was „auffällig“ sei und wann man etwa die Eltern des Kindes auf bestimmte Dinge ansprechen müsse.

Schwierige Fragen, die nicht immer eindeutig zu beantworten sind. Eine wichtige Botschaft an diesem lebendigen Fortbildungsabend war deshalb, dass in der Kind und Eltern-Frühför-

derung genau dies gemacht werden kann: Mit allen Beteiligten erst einmal gründlich abklären, ob ein Förderbedarf besteht oder nicht.

Nicht Werbung, sondern Information und Klärung!

Alois Meißner, Dipl. Psychologe
Einrichtungsleiter

„Treffpunkt der vereinsamten Mütter“

... oder „Lisa und ihre Männer!“

Neues Wohnangebot in der Fürther Frömmüllerstraße



Johann in seinem eigenen Reich



Auch Lisa fühlt sich wohl



Florian (re) und Stefan

Stimmengewirr und Gelächter dringt aus einer Wohnung im dritten Stock eines Mehrfamilienhauses in der ehemaligen Kalbsiedlung in Fürth: In einer 215 qm großen Wohnung, die sich über zwei Stockwerke erstreckt, leben seit Anfang Januar 2010 drei junge Männer und eine 20-jährige junge Frau mit Behinderung in einer Wohngemeinschaft, stundenweise unterstützt und begleitet von Mitarbeiterinnen der „Offenen Hilfen“. Das „Ambulant Betreute Wohnen“ (ABW) ist neben dem Familienentlastenden Dienst, der Beratung und der Bereitstellung von Freizeit- und Bildungsangeboten ein neues Angebot der „Offenen Hilfen“, wie sich die Familiendienste der Lebenshilfe Fürth aufgrund ihrer erweiterten Angebotspalette seit Januar 2010 nennen.

Zum Fototermin sind auch drei Mütter erschienen, die die Gelegenheit nutzen, nach dem Rechten zu sehen und sich davon zu überzeugen, dass es ihren Kindern gut geht. Obwohl „die Kinder“ das 20. Lebensjahr schon alle erreicht haben und es normal ist, sich in diesem Alter allmählich von der Familie zu lösen, fällt das „Hergeben“ eines behinderten Kindes doch besonders schwer: Uschi D. und Monika S. haben noch am „Verlust“ zu knabbern, wobei sich Petra K. (nicht im Bild) nach einer relativ kurzen Zeit mit den neuen Gegebenheiten angefreundet hat.

„Gemeinsam sind wir stark!“

Lisa, Florian, Johann und Stefan haben sich problemlos in ihre Wohngemeinschaft eingefunden und genießen ihre neue Unabhängigkeit und Selbst-

ständigkeit; Besuche der Eltern sind nur nach Voranmeldung erwünscht. Stolz präsentiert Lisa ihr liebevoll eingerichtetes Zimmer mit den Holzmöbeln und dem Herz-Tattoo auf der Wand über ihrem Bett: „Der Lebensgefährte meiner Mutter hat das Tattoo in dreieinhalb Stunden ganz liebevoll geklebt“. Da sich die vier jungen Leute schon seit ihrer Schulzeit kennen, ist das Miteinander harmonisch und unkompliziert.

Der Slogan „GEMEINSAM SIND WIR STARK“ wird bei ihnen im wahrsten Sinne des Wortes groß geschrieben. An ihrem Geburtstag wurde Lisa gleich von drei Männern verwöhnt: „Einer hat Brötchen geholt, der andere den Tisch gedeckt und einer hat die Kerzen angezündet“.

Stefan und Lisa besuchen neben ihrer Beschäftigung in den Dambacher Werkstätten dreimal wöchentlich ihren zweiten Arbeitsplatz in der Musikschule Fürth, wo sie gemeinsam mit anderen eine Ausbildung zum Berufsmusiker/zur Berufsmusikerin absolvieren.

„Wenn sie Auftritte in anderen Städten haben, sind meine Gefühle doch ziemlich gemischt. Doch Stefan hat versprochen, auf „Schnuffi“ aufzupassen“, erzählt Uschi D. augenzwinkernd.

Auf die Bitte, für Fotozwecke zu posieren, verzieht sich Johann grinsend mit einer Zigarette auf den Balkon, während Stefan und Florian Gemeinschaftssinn demonstrieren und zeigen, was in ihren Aufgabenbereich fällt: Wäsche aufhängen ebenso wie Geschirr spülen oder Staub saugen.

Hannelore Schreiber, Red.

Zur Verschönerung der Räume hat die Gärtnerei Diezemann/Burgfarnbach Grünpflanzen im Wert von 100,00 Euro gespendet, herzlichen Dank!



„Mutter-Kind-Treff“

Mit dem Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens, das schrittweise weiterentwickelt und ausgebaut werden soll, entspricht die Lebenshilfe Fürth den Wünschen einer steigenden Zahl von Menschen mit Behinderung im jungen Erwachsenenalter nach einer möglichst unabhängigen und eigenständigen Lebensführung. Die entstehenden Kosten für Wohnen und Assistenz werden im Rahmen der Eingliederungshilfe und der Grundsicherung zum Großteil vom überörtlichen Sozialhilfeträger übernommen.

Mit erweiterter Angebotspalette:

Aus den Familiendiensten wurden die „Offenen Hilfen“

Seit Januar 2010 gibt es seitens des Freistaats Bayern und der bayerischen Bezirke neue Richtlinien zur Förderung der offenen bzw. ambulanten Hilfen.

Durch diese Neuordnung können wir unser Leistungsspektrum erweitern; immer mehr Kunden nutzen unsere vielfältigen Angebote.

Da die Dienstleistungen nicht nur Familien, sondern allen Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung bzw. Sinnesbehinderung zur Verfügung stehen, erschien eine Umbenennung sinnvoll. Unser Ziel ist die individuelle und bedürfnisorientierte Unterstützung von Menschen mit Behinderungen im Alltag.

Die einzelnen Angebote

Der **Familientlastende Dienst** (FeD) richtet sich an Familien mit behinderten Angehörigen. Die Familien können den FeD nutzen, wenn die Pflege-/Betreuungsperson verhindert ist bzw. Freiräume zur Erholung oder zur Teilnahme am gesellschaftlichen/kulturellen Leben benötigt werden. Unsere Mitarbeiter kommen nach vorheriger Absprache tagsüber, abends, wochentags oder am Wochenende zur Betreuung in die Familie. Der FeD soll dazu beitragen, dass die Lebensqualität der ganzen Familie erhalten bleibt. Über 100 Familien aus der Stadt und dem Landkreis werden derzeit von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut und begleitet.

Die **Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsangebote der OBA** richten sich direkt an Menschen mit Behinderung. Wir wollen miteinander reden, etwas erleben, Kontakte knüpfen und Neues kennen lernen. Im Freizeitbereich werden Koch- und Tanzkurse angeboten, es wird gefeiert, eine Disco besucht oder im Sommer gegrillt. Ausflüge werden z.B. in die Therme, den Tierpark oder ins Kino unternommen.

Basierend auf den Wünschen und Ideen der Teilnehmer wird immer wieder neu ein abwechslungsreiches Programm erstellt. Das gleiche gilt für Urlaubsreisen für Menschen mit Behinderungen oder auch für Tagesausflüge, an denen teilweise auch die Angehörigen teilnehmen können. Gemeinsam erkunden wir attraktive Städte und landschaftlich schöne Gegenden. Im Jahr 2009 haben 989 Teilnahmen an 131 vielfältigen Gruppenangeboten stattgefunden.

Unsere Mitarbeiter in der **Beratung** unterstützen und beraten kostenlos bei Fragen zu Hilfsmitteln, Betreuungsmöglichkeiten, Kurzzeitpflegeplätzen, dem Schwerbehindertenausweis, Leistungen der Pflegekasse, bei Krankheit der Pflegeperson usw. Gerne stehen wir bei allen sozialrechtlichen Fragen zur Verfügung und bieten psychosoziale Unterstützung in Bezug auf das Thema Behinderung. Gegebenenfalls vermitteln wir Sie an andere Dienste, die sich auf bestimmte Themenbereiche spezialisiert haben.

Wir beraten, unterstützen und begleiten individuell und bedürfnisorientiert...

- ▶ damit Menschen mit Behinderung ihr Leben so normal wie möglich gestalten und so selbstbestimmt wie möglich leben können
- ▶ damit für Menschen mit Behinderung auch diejenigen Aktivitäten und Lebensräume, die für nicht-behinderte Menschen selbstverständlich sind, erfahrbar und erreichbar sind, denn sie sollen mit in der Gesellschaft ankommen und leben.

*Katharina Weimar, Dipl. Soz.-Päd.
Einrichtungsleitung*

Haben Sie Fragen zu unseren Angeboten?

Rufen Sie uns an unter Telefon
09 11 / 72 90 22

Wir informieren Sie gerne

Unsere Bürozeiten:

Mo, Di, Mi von 9.00 – 16.00 Uhr

Do von 9.00 – 18.00 Uhr

Fr von 9.00 – 14.00 Uhr

Termin der offenen Hilfen

Vorschau: Integrative Disco
am 17.10.2010/15.00 -18.00 Uhr



Disco-Spaß – ein Angebot der OBA



Einzelförderung durch FeD-Mitarbeiter



Beratung durch die Offenen Hilfen

Familienfreizeit 2010

Ein abwechslungsreiches Verwöhn-Wochenende in Himmelkron

Im Hotel Fichtelgebirgshof in Himmelkron trafen wir uns – insgesamt 17 Teilnehmer mit sieben behinderten Angehörigen – am letzten Mai-Wochenende zur diesjährigen Familienfreizeit.



Unsere Erkundungstour begann am Samstag mit einem Rundgang um das Festspielhaus von Richard Wagner auf dem „Grünen Hügel“.

Im Herzen Bayreuths besuchten wir das barocke Opernhaus der Markgräfin Wilhelmine und die Wagner-Residenz „Haus Wahnfried“. Bei herrlich strahlendem Sonnenschein ging's am Nachmittag zur Eremitage.

Als weiterer Höhepunkt stand am Abend in der „Naturbühne Trebgast“ das Stück „Die drei Musketiere“ auf

dem Programm. Die Rückreise am Sonntag führte nach Kulmbach in das Traditionsgasthaus „Komunbräu“ zum Mittagessen.

Es war nach aller Meinung ein sehr schönes und gut gelungenes Wochenende, das sicherlich im nächsten Jahr mit einem neuen Ziel eine Wiederholung finden wird.

Friedlinde Höfler
Vorstandsmitglied

Berufsschulstufenschülerin absolviert Praktikum in der Kursana-Residenz

„Früchtetee gibt es nicht wir haben nur Apfeltee!“

Seit November 2009 arbeitet Linda Hollmann, Schülerin der Berufsschulstufe der Halle- mann-Schule, mit vollem Einsatz und großer Begeisterung in der Kursana-Seniorenresidenz in Fürth, das Praktikum läuft bis Ende 2010. Linda Hollmanns Aufgabengebiet ist umfangreich: Neben dem Zimmerservice hilft sie auch im Restaurant-Bereich tatkräftig mit, faltet Servietten, deckt ein und bedient an den Tischen.

Serviceleitung Anneliese Kolitsch (links) ist voll des Lobes über ihre gelehrige Schülerin:

„Linda ist eine sehr gute Kraft, kann sich sprachlich sehr gut ausdrücken, ist belastbar, sehr verantwortungsbewusst und kann auch Hektik gut aushalten. Von Anfang an war sie mit Eifer bei der Sache, hat sogar Servietten mit nach Hause genommen, um das Falten zu üben...



Für das Bewohnerfest im letzten Jahr hat sie sich freiwillig gemeldet und ist immer bereit, in Krankheitsfällen aus-zuhelfen“.

Auch Maria Helena Cammaus, Direktorin der Kursana-Residenz (im Bild re), unterstreicht die rasche Auffassungsgabe und das Verantwortungsgefühl von Frau Hollmann:

„Sie konnte sich innerhalb kürzester Zeit alle Namen merken, das ist eine große Leistung. Und als einmal wegen eines Feiertages die öffentlichen Verkehrsmittel nur eingeschränkt im Einsatz waren, rief Frau Hollmann am Abend vorher an und informierte uns, dass sie am nächsten Tag später kommen würde“.

Seit Februar ist Linda Hollmann für den großen Pflegewagen verantwortlich,

das bedeutet, sie beliefert die Bewohner der Pflege- und Gästezimmer mit den auf ihre jeweiligen Bedürfnisse, Vorlieben und Erforderlichkeiten abgestimmten Essen und Getränken. Unter Zuhilfenahme von 22 Kärtchen, auf denen vermerkt ist, welcher Bewohner welche Zuteilung bekommt, schenkt sie Tee oder Kaffee aus und stellt die einzelnen Portionen auf dem Teller zusammen. Beim Abräumen wird notiert, wenn Bewohner nicht genügend getrunken oder ihre Portionen nicht aufgegessen haben. Diese so wichtigen Informationen gibt Linda Hollmann dann an die Pflegekräfte weiter. Mit einem Schmunzeln erzählt Frau Kolitsch: „Sie passt so genau auf, dass sie in einem Fall Rückmeldung gegeben hat, dass kein Früchtetee auf dem Wagen sei, nur Apfeltee“.

Im Restaurant darf Linda derzeit an zwei Tischen bedienen, sie gibt Wünsche an die Küche weiter, serviert, räumt ab und deckt wieder neu ein. Sowohl von den Arbeitskolleginnen



Linda Hollmann arbeitet mit viel Freude und Engagement

und -kollegen als auch von den Bewohnern wird Frau Hollmanns freundliche und aufmerksame Art geschätzt, sie ist voll integriert und erfährt auch keine Sonderbehandlung. Auf die Frage, was ihr an ihrer Arbeit am besten gefallen würde, antwortete Linda Hollmann wie aus der Pistole geschossen: „Alles!!!“

Die Praktikumsstelle wurde vermittelt vom Integrationsfachdienst Mittelfranken und läuft im Rahmen der Maßnahme „Unterstützte Beschäfti-

gung Übergang Förderschule – Beruf“. Von den jeweiligen Förderzentren (in diesem Fall war es unsere Halleman-Schule) werden die für ein Praktikum in Frage kommenden Schulabgänger an den Integrationsfachdienst gemeldet, der sich dann gemeinsam mit der Schule um einen geeigneten Praktikumsplatz bemüht. Die Schülerin wird auf den anvisierten Arbeitsplatz vorbereitet, während der Einarbeitung durch Job-Coaching unterstützt und über die gesamte Dauer des Praktikums begleitet.

Damit das Praktikum von Frau Hollmann so reibungslos wie beschrieben verläuft, leistet die Integrationsberaterin Unterstützung und Hilfestellung in verschiedenen Bereichen direkt am Arbeitsort: Für Linda Hollmann ist es besonders wichtig, dass eine zeitliche

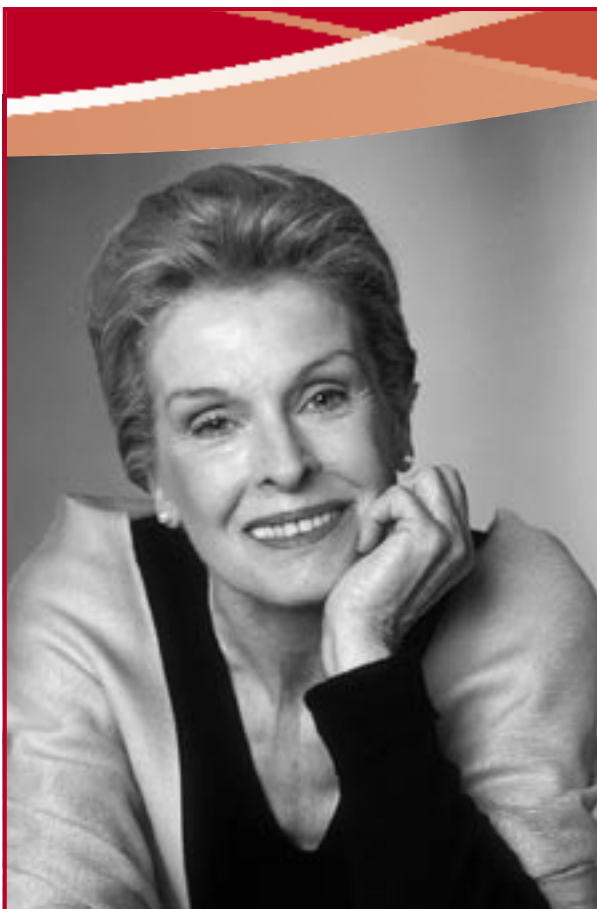
Struktur vorgegeben ist, damit sie nicht überfordert wird. Sie erhält ein Training sprachlicher Ausdrucksformen, erfährt Strategien zur Stressbewältigung und wird in kleinen Schritten an betriebsübliche schriftliche Berichtsformen herangeführt.

Hannelore Schreiber, Red.

In Hamburg gibt es seit September 1993 das berühmteste Integrationshotel Europas, das so genannte Stadthaushotel Hamburg.

Hier wohnen und arbeiten Menschen mit Behinderung – mit viel Freude, Freundlichkeit und Professionalität.

Ihre Arbeit wird von erfahrenen Hotelfachkräften begleitet.



Beratungen sind jederzeit nach Absprache möglich, auch sonntags

Residenz-Wohnen für mehr Lebensqualität im Alter

Die Kursana Residenz Fürth bietet Ihnen anspruchsvollen Wohnkomfort im eigenen Appartement mit vielen Serviceleistungen inklusive. Sie leben unabhängig und selbstständig und genießen gleichzeitig die Sicherheit und Geborgenheit in der Gemeinschaft. Auch im Pflegefall sind Sie hier rundum jederzeit bestens versorgt. Lassen Sie sich verwöhnen. Die Residenz bietet Ihnen allen Komfort.

- Unabhängiges Wohnen
- Leben mit Service
- Pflege im Appartement
- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Urlaubs-/Probewohnen

Kursana Residenz Fürth, Foerstermühle 8, 90762 Fürth
Telefon: 09 11. 75 87 -0, E-Mail: kursana-fuerth@dussmann.de, www.kursana.de

Mein sicheres Zuhause.

KURSANA
RESIDENZ

Elternbeirat der Hallemann-Schule organisierte Veranstaltung: Elternseminar zum Thema Aggression

Am 22. März 2010 fand auf Initiative des Elternbeirats der Clara und Dr. Isaak Hallemann Schule ein Seminar mit dem Thema „Umgang mit herausforderndem und aggressivem Verhalten von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung“ statt. Zielgruppe waren die Eltern und interessiertes Fachpersonal. Das Seminar wurde von Frau Renate Heck, Erzieherin und Diplom-Pädagogin aus München, geleitet.



Frau Heck erläuterte – ausgehend vom Begriff der Aggression – deren Ursachen und Entstehungsbedingungen. Sie gab praktische Handlungsanweisungen, die durch Fallbeispiele untermauert wurden.

Die Teilnehmer konnten dadurch viele wertvolle Handlungsstrategien mit nach Hause nehmen.

Frau Heck betonte besonders, dass es keine Patentlösungen gibt, sondern geduldiges Begleiten sehr wichtig ist.

Das Seminar fand in entspannter Atmosphäre statt, da sich der Familien dienst der Lebenshilfe liebevoll um die Kinder kümmerte und der Elternbeirat für das leibliche Wohl sorgte.

Ein besonderer Dank gilt der Lebenshilfe Fürth, die diese Veranstaltung finanziell erst möglich gemacht hat.

Monika Wenk
Elternbeiratsvorsitzende

► Besuchen Sie uns in unserem „Werk-Stadt-Laden“!

Sie finden ein kleines, aber feines Sortiment an Holzspielzeug, Deko- und Geschenkartikeln aus Behindertenwerkstätten.

Ludwig-Erhard-Straße 17 • Fürth • Tel. 09 11 / 97 27 93

Öffnungszeiten:

Mittwoch – Freitag von 11.30 – 17.30 Uhr • Samstag von 10.00 – 14.00 Uhr



Der Fachdienst an der Hallemann Schule ist seit Februar 2010 wieder komplett:

Ein starkes Frauenteam stellt sich vor

Das Team besteht aus der Diplom Psychologin Julia Ermann, der Heilerziehungspflegerin und Diplom Sozialpädagogin Marion Breunig und der Diplom Sozialpädagogin Claudia Schwenker-Ciolek (von rechts).



Alle drei Mitarbeiterinnen haben jahrelang Erfahrungen im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Behinderung gesammelt und können diese nun an der Hallemann Schule einbringen.

„Im Vordergrund unserer Tätigkeit stehen immer das Wohl und die Förderung der Kinder, egal welche Erkran-

kungen und Behinderungen vorliegen. Aber wir sind auch Ansprechpartner für Probleme, Fragen und Anregungen seitens der Eltern oder Mitarbeiter.

Die Eltern werden z.B. auch bei Erziehungsschwierigkeiten oder im Umgang mit Ämtern und Behörden von uns unterstützt. Wer Informationen zu bestimmten Themen braucht, ist im Fachdienst an der richtigen Stelle“.

Sie können den Fachdienst der Heilpädagogischen Tagesstätte der Hallemann Schule von Montag – Freitag ab 10.00 Uhr unter der Telefonnummer 09 11 / 97 79 - 23 53 oder per E-Mail: fachdienst-hallemann@lebenshilfe-fuerth.de erreichen.

Abschied von Jutta Metzger und Peter Dengler Zwei **Edel-Urgesteine** der ehemaligen Sprachheilschule sagen „ADE!“

Bereits im letzten Schuljahr wurde **Frau Jutta Metzger**, Sonderschullehrerin und ehemalige Konrektorin der Sprachheilschule Fürth, in den Ruhestand verabschiedet. Die Arbeit mit den Kindergartenkindern in der MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe) war ihr viele Jahre lang ein Herzensanliegen. Für die Gespräche mit den Eltern nahm sie sich auf Wunsch oft ganze Abende Zeit und führte die Ratsuchenden mit unerschöpflicher Geduld und viel Einfühlungsverständnis zu den richtigen Entscheidungen.

Wir haben bei der Sommerfeier mit dem Kollegium Abschied von unserer langjährigen Mitarbeiterin und Kollegin genommen und wünschen ihr nochmals alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt!

In diesem Schuljahr wird **Herr Peter Dengler** von uns Abschied nehmen. Schon jetzt trauert so manche Kollegin dem einzigen „Quotenmann“ nach! Mit Peter Dengler verschwindet aber nicht nur der einzige Lehrer der Schule, sondern auch ein „Fels in der Brandung“ in den stürmischen Wogen des Förderzentrums. Selbst den Schülern – und hier vor allem den Jungs – wird Herr Dengler als eine treusorgende und immer pflichtbewusste Lehrerpersönlichkeit in Erinnerung bleiben, der in gutmütiger Strenge so manche Auseinan-



Jutta Metzger



Peter Dengler



Edelgard Kopplin

dersetzung in den Pausen bereinigte. Nicht selten nahm er dazu die Kinder einfach an die Hand und lief mit ihnen gemütlich herum, bis sie sich wie von selbst beruhigten.

Mit seiner aufgestellten Fußballmannschaft des SFZ Oberasbach haben wir bei einem Freundschaftsspiel mit der Grundschule Oberasbach bereits einmal den Pokal errungen. Herr Dengler war der engagierte Trainer, der sogar die Trikots bügelte. Auch sonst war für ihn die aktive Beteiligung am Schulleben eine Selbstverständlichkeit.

Schade, schade, dass er geht!!!

30 sturmerprobte Jahre – und kein bisschen müde!

„Immer die Ruhe bewahren, wenn auch das Chaos tobt“, ist **Edelgard Kopplins** Wahlspruch seit ihren Anfangsjahren in der ehemaligen Sprachheilschule. Äußerst zuverlässig, mit viel Engagement und immer einem offenen Ohr für die Kinder und auch Erwachsenen managt sie den Ablauf im oft vor Betriebsamkeit übersprudelnden Sekretariat des Förderzentrums.

Vielen Dank und auf noch viele gemeinsame Jahre!

*Ulrike Hambitzer, Sonderschullehrerin
Schulleitung SFZ Oberasbach*

Außergewöhnlicher Besuch an der Lebenshilfe-Tagesstätte am Förderzentrum Süd Igittigitt – lauter Schlangen und Spinnen!

Fritz Wagner aus Ansbach, von Beruf Feinmechaniker, hat sich ein ausgefallenes Hobby ausgesucht: Er sammelt lebende Schlangen und Spinnen. Mit einigen dieser Tierchen – unter ihnen auch ein Chamäleon und einige Baby-Geckos – besuchte er die Kinder der Sonderpädagogischen Tagesstätte am Förderzentrum Süd (Jakob-Wassermann-Schule).

Die Kinder im Vorschul- und Grundschulalter sahen dem Besuch mit Skepsis und Zurückhaltung entgegen. Einige wollten die Tiere erst einmal aus sicherer Entfernung anschauen, andere brauchten die Zusicherung, dass sie jederzeit den Raum verlassen und sich in Sicherheit bringen konnten. Dann wurde es aber doch sehr interessant: Fritz Wagner stellte nicht nur seine Tiere vor, sondern erzählte den gespannt lauschenden Kindern viel über die Lebensgewohnheiten der Tiere. So erfuhren sie zum Beispiel, dass die Boa ihre Beute im Ganzen hinunterschluckt. Man kann dann beobachten, wie die Auswölbung, die das gefres-

sene Tier im Schlangenkörper verursacht, immer weiter nach hinten wandert und dabei durch die im Prozess befindliche Verdauung immer kleiner wird.

Der unbestrittene Höhepunkt der Veranstaltung war, dass die Kinder die Schlangen und Spinnen selbst anfassen und halten durften. Auch die Kinder, die anfangs eher ängstlich waren, hatten ihre Scheu überwunden. So manches Kind versucht



Ein farbenprächtiger Gecko

seitdem, seine Eltern zu einem solchen ungewöhnlichen Haustier zu überreden.

*Nadja Schipper, Dipl. Soz.päd.
Einrichtungsleitung Sonderpäd. Tagesstätten*

Arbeitsprojekt in der Förderstätte ...

Kein Mensch kann alles – ...



... aber auch *kein Mensch kann nichts!*

Weihbischof Dr. Josef Voß



Die *Integrationspreisvergabe* 2010



Impressionen einer *schwungvollen* Veranstaltung



Projekt in der Tagesstätte Süd/Jakob-Wassermann-Schule Alle Menschen sind gleich viel wert?

Alle Menschen haben die gleichen Rechte – doch zu begreifen, was sich dahinter verbirgt und zu verinnerlichen, dass ja jeder Einzelne diese Rechte besitzt, ist gerade für Kinder gar nicht so leicht.



Spielerisch einander wahrnehmen

Eine Gruppe der Tagesstätte am Förderzentrum Süd beschäftigte sich deshalb über Wochen hin-

weg mit diesem komplexen Thema. Es wurden Plakate mit den Überschriften „Mädchen und Jungen“, „Gleichheit und Brüderlichkeit“, „Arbeit und das Recht auf Bildung“ entworfen.

Beim Basteln von Menschenrechtsmobiles konnten sich die Kinder diejenigen Rechte aussuchen, die sie am meisten interessierten. Fragen tauchten auf und wurden gemeinsam besprochen: „Dürfen Mädchen Fußball spielen?“ „Dürfen Jungs Puppen spielen?“ „Ja“, waren sich die Kinder einig. Und mehr noch: In den Gesprächen gab ein Junge zu: „Mein Papa findet

Mädchenfarben toll – Rosa, Lila, Rot“. Ein anderer stimmte ein: „Und ich spiele gern mit den Barbies meiner Schwester“ – was für alle Kinder ganz in Ordnung war.

Mit den gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen schmückten die Kinder die Wände des Flurs vor ihrem Gruppenzimmer und weckten so auch das Interesse der anderen Gruppen. Das Thema sorgte wochenlang für reichlich Gesprächsstoff.

Melanie Barth, Gruppenleitung

Ein großes Herz für Menschen mit Behinderungen „The Blue Elephant“ – Mehr als ein Restaurant

Petra Lödel, Mitarbeiterin der Förderstätte, berichtet:

Vor einigen Jahren kamen meine Kollegin Christine Faber und ich in Kontakt mit Herrn Cuong Nguyen, der gemeinsam mit seiner Frau Han das vietnamesische Restaurant „Blue Elephant“ in der „Grünen Halle“ im Südstadtpark betreibt.



Beeindruckendes Engagement: Cuong und Han Nguyen

Es wurde uns schnell das Gefühl vermittelt, gern gesehene Gäste zu sein, weshalb sich mit der Zeit eine persönliche Beziehung entwickelte. Immer wieder ging es in den sehr netten und intensiven Gesprächen um die Arbeit in der Lebenshilfe

Fürth. Die Familie Nguyen wusste natürlich, dass es in ihrer unmittelbaren Umgebung eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung gibt. Sie wollten genau wissen, wie die Menschen dort wohnen und welcher Beschäftigung sie nachgehen. Da der Südstadtpark für die Mitarbeiter und Teilnehmer der Förderstätte sehr günstig liegt, ist er immer wieder ein „Kaffee-/ bzw. Eis-Ausflugsziel“. So haben auch einige Teilnehmer der Förderstätte die Familie Nguyen kennen gelernt.

Ein großzügiges Geschenk

Im Frühjahr 2008 besuchte Herr Nguyen unsere Einrichtung und beschenkte uns dabei mit einem großen Paket Reis, extra hergestellten Reispapierrollen und asiatischer Nudelsuppe. Wir wussten im ersten Moment gar nicht, was wir mit einem solch großen Geschenk machen sollten. Wir waren schlicht überfordert. Vor allem auch wegen der Herzlichkeit, mit der uns das Geschenk übergeben wurde. Herrn Cuong Nguyen war es sehr wichtig, jeden Teilnehmer persönlich

begrüßen zu dürfen und Gespräche zu führen. Bei diesem Besuch erfuhr er, dass es bei uns am Standort Fronmüllerstraße jedes Jahr ein Sommerfest gibt. Er bot spontan an, unser Fest um einen Essenstand mit thailändischen und vietnamesischen Spezialitäten zu bereichern. Die gesamten Vorbereitungen erledigten Cuong Nguyen und seine Frau Han, lediglich für den Verkauf baten sie um Unterstützung. Als Dankeschön luden sie die Helfer zum Essen in ihr Restaurant ein. Darüber hinaus überraschten sie uns noch damit, dass sie den Betrag, den sie durch die Essensgutscheine der Bewohner der Wohnstätten und des Wohnpflgeheimes eingenommen hatten, uns als Spende wieder zur Verfügung stellten. Als weitere Sommerfest-Attraktion organisierte Herr Nguyen, der auch Tai-Chi- und Kung-Fu-Lehrer ist, mit seinen Schülern noch eine Tai-Chi-Vorführung.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit beeindruckte das Ehepaar Nguyen durch sein sehr großes Herz, in dem

vor allem die Belange von behinderten und gerade auch schwerbehinderten Menschen viel Raum einnehmen, nachhaltig.

Im Dezember 2009 gab es dann ein weiteres Highlight: Herr Nguyen lud – unterstützt von Robert Wagner, dem Leiter der Musikschule Fürth – zu einem Musikabend in die „Grüne Halle“ im Fürther Südstadtpark ein.

Geboten wurde den zahlreich erschienenen Bewohnern und Mitarbeitern der Wohnstätten und des Wohnpflegeheims ein vierstündiges, buntes und vielfältiges Programm, bei dem für die behinderten Menschen und die Mitarbeiter alles kostenlos war. Tai-Chi Vorführungen wechselten sich ab mit Instrumentalmusik und einem

Potpourri von Liedern und Stücken für Gesang, Solisten und Chor.

Dieses sehr gelungene Fest war noch lange in aller Munde, vor allem die große Herzlichkeit, die uns entgegengebracht wurde, hat uns sehr bewegt.

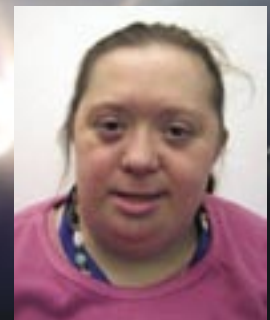
Ganz herzlichen Dank!

Wir sind traurig, weil *Cornelia Amodé* gestorben ist.

Conny Amodé hat gerne mit uns gelebt, sie war der Sonnenschein der Gruppe. Wir sind seit September 2001 zusammen gewesen und haben uns oft mit ihr gefreut.

Conny ist am Freitag den 14.05.2010 im Krankenhaus gestorben.

Deine Freunde von der Gruppe Gelb:
Peter Hodes, Sebastian Grasse, Heike Weber, Lothar Kastl,
Sabine Schrödel, Robert Gerbig, Marita Drews, Daniel Groza,
Monika Ejder, Heike Giepen.



Ein neuer Mitarbeiter im Wohnpflegeheim: „Gestatten, mein Name ist Charles!“

Mein Frauchen ist Hanna Schwab, Mitarbeiterin auf der Gruppe Rot des Wohnpflegeheims, und ich darf jetzt öfter mit ihr zur Arbeit gehen. Ich lebe seit Anfang August 2009 bei meinen Menschen, die ich mittlerweile auch ganz gut leiden kann :-)). Sie haben mich aus dem Nürnberger Tierheim geholt. Danach hatte ich mehrere aufregende Stunden in einer Hundeschule; hier habe nicht nur ich viel dazu gelernt, sondern auch meine Menschen. Auch einen Wesenstest musste ich über mich ergehen lassen.

Ich habe viele positive Eigenschaften: Ich bin sehr gutmütig, ruhig und besonders vorsichtig im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Ich kann schon ganz gut und geduldig warten, wenn mein Frauchen mir sagt, dass ich im Büro auf meinem Platz bleiben soll. Manchmal packt mich aber dann doch die Neugier und ich muss nachschauen, was die alle im Esszimmer so machen (vielleicht fällt ja etwas für mich ab!). Doof finde ich nur, wenn mich mein Frauchen dann gleich zurückschickt.

Außerdem liebe ich Autofahrten und lange Spaziergänge, bei denen ich viele Hunde zum Spielen treffe. Neue Gegenden und Sachen zu erkunden finde ich auch super und für ein Leckerli würde ich fast alles machen. Ich bin stubenrein, geleh-

rig, verschmust, verspielt und mag Kinder. Zuhause macht mir das Spielen mit meinen Menschen großen Spaß, ich liebe Bälle. Ein Stecken tut es zur Not auch.

Ich durfte auch schon viele andere Menschen kennenlernen, die nicht auf Gruppe Rot wohnen. Die habe ich auch alle gleich – wie es sich gehört – angemessen begrüßt und in mein Herz geschlossen. Wenn ich im Hause bin, könnt ihr mich jederzeit besuchen. Über Streicheleinheiten und Leckerlis freue ich mich sehr!

Euer Charles



Und niemand hat Berührungsängste!

Ausflug zum Lebenshilfe-Werk-Stadt-Laden

Die Wohngruppe Rot des Wohnpflegeheims besuchte vor einiger Zeit den Lebenshilfe-Werk-Stadt-Laden in der Fürther Ludwig-Erhard-Straße. Zwei Mitarbeiterinnen der Wohngruppe machten sich mit den Bewohnern Herbert Peetz, Fritz Decker und Linda Freyberger auf den Weg, um etwas Schönes für die Gruppe auszusuchen.



Das fiel allerdings gar nicht so leicht, da der Werk-Stadt-Laden jede Menge tolle Spielsachen und Gebrauchsgegenstände für alle Gelegenheiten zu bieten hat. Schließlich wollten wir ja etwas mitnehmen, an dem sich alle Bewohner der Wohngruppe erfreuen konnten. Frau Schreiber, Mutter von unserer Bewohnerin Sabine und in der Lebenshilfe für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, sowie eine Mitarbeiterin des Ladens kümmerten sich liebevoll und aufmerksam um uns. Wir durften alles



ausprobieren und anfassen, die Beratung war vorbildlich und wir hatten jede Menge Spaß. Nach langem Hin und Her haben wir uns für ein Musikinstrument, ein Auffädelspiel und ein Puzzle entschieden.

Es war ein sehr schöner Ausflug und wir bedanken uns auf diesem Wege nochmals ganz herzlich für die freundliche Aufnahme. Wir kommen gerne wieder!

Sabrina Kell, Gruppenleitung

Die Förderstätte im Aufbruch

Momentaufnahmen:

Ein junger Mann im Rollstuhl bedient mit Hilfe eines Tasters eine Nähmaschine. Zwei Förderstätten-Teilnehmer kehren zusammen mit einem Mitarbeiter im Außenbereich das Laub zusammen. In Supermärkten werden Futterspenden abgeholt und gemeinsam in der Förderstätte sortiert. Eine Frau mit Sprachschwierigkeiten bestellt beim Bäcker Brötchen für den Cafeteria-Verkauf. Zwei Personen stehen hinter einem Tisch im Café oder auf einem Markt und verkaufen ihre Produkte.

Dies sind Szenen aus der Förderstätte – Szenen, die einen Anfang bedeuten, einen Anfang von anderen, neuen Schwerpunkten in der Betreuung



Inna Paschmina (re) wird unterstützt von Ann-Kathrin Fritz

von schwerstbehinderten Erwachsenen. Die Förderstätte der Lebenshilfe Fürth ist eine Tageseinrichtung für Erwachsene, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt werden können. Das heißt nicht, dass diese Menschen nicht arbeiten können oder Sinnvolles tun wollen.

Menschen wollen wichtig sein für andere, egal ob es alte oder junge Menschen sind, ob Kinder oder Erwachsene, ob Männer oder Frauen, ob Menschen mit oder ohne Behinderung. Sie wollen eine Bedeutung haben für andere, sei es aufgrund bestehender persönlicher Nähe und Vertrautheit, aufgrund ihrer Mithilfe in Alltagsdingen oder aufgrund ihres Arbeitsbeitrages. Der Wert eines Menschen wird in unserer Gesellschaft überwiegend am Wert seiner Produktivität gemessen, sei es durch erbrachte Dienstleistung oder Produktion – auch Menschen mit schwerer Behinderung wollen hierbei nicht ausgeschlossen werden.

Das Thema „Arbeit“ im Mittelpunkt. Seit über einem Jahr wird in der För-

derstätte eifrig überlegt, geplant, ausprobiert, Ideen werden verworfen und neue gefunden, um das Thema Arbeit in den Mittelpunkt der Gruppenarbeit zu stellen.

Das neue Motto lautet dabei nicht „Arbeit statt Förderung“, sondern „Fördern durch Arbeit und Weiterbildung“. Das heißt, es bleibt jeder einzelne Erwachsene mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen weiterhin im Fokus und das Angebot von sinnvoller, produktiver Tätigkeit oder Dienstleistung erweitert das Erfahrungsfeld und die Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Menschen.

Nicht Quantität ist wichtig, sondern die Teilhabe an Arbeitsprozessen. Arbeit im Sinne von gemeinsamem Tun soll Spaß machen, die Freude am Ergebnis ermöglicht die Erfahrung, Wertschätzung zu erfahren statt Mitleid.

Für die Zusammenstellung der Gruppen wurde eine Infomesse veranstaltet und die Teilnehmer wurden nach ihren Wünschen befragt. Seit März

dieses Jahres haben die Arbeitsprojekte nun gestartet. Es gibt:

- ▶ ein **Kunsthandwerkprojekt** für Teilnehmer, die sich zuerst am Nähen probieren wollen und als erstes Produkt Dinkelkissen herstellen
- ▶ ein **Caféprojekt**, bei dem einmal pro Woche am Standort Fronmüllerstraße Kuchen und andere Leckereien angeboten werden
- ▶ einen **Hausmeisterhilfsdienst**, der den Hausmeistern im Innen- und Außenbereich der Einrichtung tatkräftig zur Hand geht

- ▶ das **Musiktheater** „Hehebühne“ und
- ▶ eine Gruppe „**HundKatzMaus**“, die eifrig das Tierschutzhaus in Fürth unterstützt.

Langfristig möchten wir mit unserer Arbeit sichtbar werden – auf Märkten, im Kundenkontakt, im Stadtteil. Wir schauen dabei gerne über den Teller- rand – was machen andere Einrichtungen, was bietet sich im Stadtteil an,

wo können Kooperationen mit außen stehenden Personen oder Firmen entstehen. Gerne nehmen wir auch Ihre Angebote und Anregungen entgegen.

Bilder auf Seite 16

*Delia Fehrenbach,
Dipl. Behindertenpädagogin
Fachdienst Förderstätte*

Fußballbegeisterte Sportler der Dambacher Werkstätten zu Gast bei der SpVgg Greuther Fürth

Die Europäische Fußballwoche „Special Olympics“ 2010

Die Europäische Fußballwoche ist eine Initiative von „Special Olympics“. Hier wird Menschen mit geistiger Behinderung die Möglichkeit geboten, an einem Training mit einem Profi-Fußballverein teilzunehmen. Die SpVgg Greuther Fürth beteiligte sich bereits im vierten Jahr an dieser Initiative; genauso oft waren auch unsere „Lokalmatadoren“ von den Dambacher Werkstätten eingeladen.

Als weitere Gäste trafen wir bei unserem Einsatz Anfang Mai Sportler vom Heilpädagogischen Zentrum für Behinderte Irchenrieth und von Wabe e.V. Erlangen, einem Verein zur Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen.



Nach einer herzlichen Begrüßung ging es in die Gästekabine zum Umziehen. Dann stand auf dem Nebenplatz das Training auf dem Programm: Von den Trainern des Nachwuchsleistungszentrums wurden zahlreiche Übungsmöglichkeiten angeboten, wobei immer der Ball und der Spaß am Spiel im Vordergrund standen.

Begleitet von Dauerregen (bei dieser Veranstaltung fast Tradition) ging das Training der ca. 30köpfigen Gruppe nach 90 Minuten zu Ende.

Nun gesellten sich auch die Profis der SpVgg und das Trainerteam um Mike Büskens zu den Gästen.

Im Anschluss an ein Gruppenfoto wurden die Gäste in vier Mannschaften aufgeteilt; es folgte ein Turnier „Jeder gegen Jeden“. Unterstützung erhielten die Teams hierbei von Profis und Trainern der Gastgeber. Nach zweistündigem Spiel blieb noch genügend Zeit zum Fachsimpeln, wobei gemeinsam mit den Profis die Spiele analysiert wurden. Zum Abschluss gab es dann noch Autogramme von den persönlichen Lieblingsspielern. Vielen Dank an die SpVgg Greuther Fürth und die Initiatoren von „Special Olympics“ für einen erlebnisreichen Nachmittag!

*Oliver Huber, Gruppenleiter BBB
(Berufsbildungsbereich)*

▶ Erstes Eigenprodukt der DWfB:

- Nistkästen mit Logo
- ▶ Greuther Fürth
- ▶ 1. FCN
- ▶ Ice Tigers
- ▶ „Frei statt Bayern“

Das Fernsehen war da!



Seit einigen Monaten werden in den Dambacher Werkstätten Nistkästen fabriziert, die in liebevoller Detailarbeit zusammengebaut werden. Die Nistkästen gibt es in zwei unterschiedlichen Größen und – je nach Wunsch – mit dem Emblem der Spielvereinigung Greuther Fürth bzw. des 1. FCN oder der Thomas Sabo Ice Tigers.

Nachdem schon in den Printmedien ausführlich berichtet wurde, erhielten unsere Dambacher Werkstätten Mitte April Besuch vom BR Fernsehen: Ina Schwandner nahm mit ihrer Kamera den Produktionsablauf ins Visier und ließ sich von den mit der Herstellung befassten Mitarbeitern die einzelnen Arbeitsgänge erläutern. Es war ein aufregendes Erlebnis, das den Beteiligten viel Spaß bereitet hat!

Die Starenkästen (59,95 €) und Meisenkobel (39,95 €) können online bestellt werden: www.dwfb.de

Alternativ gibt es sie im Werk-Stadt-Laden der Lebenshilfe Fürth

Öffnungszeiten:

Mittwoch – Freitag: 11.30 – 17.30 Uhr
Samstag: 10.00 – 14.00 Uhr.

Einzigartiges Pilotprojekt der Musikschule in Kooperation mit der Lebenshilfe und dem Bezirk Mittelfranken: Eins – zwei – drei: >>Vollgas!!!<<

Seit Oktober 2009 treffen sich dreimal wöchentlich acht junge Mitarbeiter der Dambacher Werkstätten zu ihrer musikalischen Ausbildung in der Musikschule.

Wie kommen acht junge Menschen auf diesen ungewöhnlichen Namen? Es gibt nur eine Erklärung, der Name ist Programm! Von Anfang an war die Freude am Lernen und an der Musik als solche spürbar. An den drei Ausbildungstagen gibt es keine Müdigkeit, keine Traurigkeiten oder sonstige Befindlichkeiten. Man wird überrollt von Fröhlichkeit und Schaffenslust, es ist nicht möglich, sich dieser mitreißenden Energie zu entziehen. Wir machen jetzt Musik und das ist super!

Diese (Hoch-)Stimmung überträgt sich auf alle, auf die anderen beteiligten Lehrkräfte, auf die Musikschule als Ganzes und letztendlich auch auf das Publikum. Die acht Musiker haben es schon bei ihren ersten Auftritten geschafft, die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen und nicht nur musikalisch zu überzeugen. Noch beeindruckender war es, dass die Band es schaffte, bei ihrem Publikum Emotionen zu wecken und diese an die Oberfläche zu holen. **So sind sie gleich am Anfang ihrem ersten Ziel schon ein bisschen näher gerückt, dem Ziel, in die Öffentlichkeit zu tragen, dass Menschen mit Behinderung mehr können, als man ihnen gemeinhin zutraut.**

Bereits nach nur etwas mehr als einem halben Jahr haben sie ein Repertoire von einer knappen Stunde erarbeitet und machen täglich weitere Fortschritte. Christian zum Beispiel kann nach einem halben Jahr Saxofonunterricht schon einige der Melodien mitspielen, Matthias gelingen die Akkordwechsel auf der Gitarre immer schneller und Tyrone steht inzwischen über den Dingen, tanzt zu der Musik und spielt trotzdem sicher den Bass. Diese Gruppe ist unglaublich motiviert und hat Spaß an der Musik. Reimund, unser Schlagzeuger, spricht es immer wieder aus:

„Ach, die Musikschule macht einfach Spaß!“ Und auch Andrea, unsere Sängerin betont sehr oft, wie glücklich sie ist, einfach singen zu können.



Bei allem Spaß kommt natürlich die Arbeit nicht zu kurz, denn schließlich sind die Damen und Herren ja hier in der Musikschule, um langfristig sicher im Notenlesen und sicher auf ihrem Instrument zu werden, so dass sie nach ihrer Ausbildung ohne Probleme mit anderen Bands zusammen spielen können und – im Idealfall – auch einen Teil ihres Lebensunterhalts mit der Musik bestreiten können.

Und so kommen wir bereits mitten im ersten Ausbildungsjahr dem zweiten Ziel näher, nämlich Menschen mit Behinderung nicht auf ihr Handicap zu reduzieren, sondern ihre Potenziale und ihre Kompetenz in den Vordergrund zu stellen.

Behinderte Menschen haben nicht nur Freude an der Musik, die sie hören, sondern sind auch fähig, selbst Musik zu machen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten – wie andere Menschen auch!

Die Musikschulung besteht aus: Reimund Gerbl (Schlagzeug), Tyrone Vickers (Bass), Stefan Schweidler (Gitarre), Matthias Noras (Gitarre), Lisa



Uschi Dittus gibt die Richtung vor

Dahlmann (Keyboard), Tobias Gehring (Akkordeon), Christian Pommer (Saxofon) und Andrea Heubl (Gesang).

Uschi Dittus, Musiklehrerin an der Musikschule Fürth
Chefin von „Vollgas!“

Jeder schöne Augenblick ist eine Perle, die wir auf die Kette unseres Lebens fädeln.
Und jeder Glücksmoment, den wir genießen, macht unsere Kette ein kleines bisschen kostbarer.

Laufclub Down-Syndrom Marathonstaffel e.V. „Ich kann laufen so wie Du – und ich laufe auf Dich zu!“

Der Laufclub Down-Syndrom Marathonstaffel e.V. mit Sitz in Fürth fördert seit 2007 den Laufsport für erwachsene Menschen mit Down-Syndrom. Wir führen Laufanfänger behutsam an den Laufsport heran und bieten einen inklusiven Sportverein ohne Leistungsdruck.

Die „Marathonis“ nehmen an öffentlichen Sportveranstaltungen teil. Da wir als Staffel starten, kann jeder seinen ganz persönlichen Beitrag zum Erfolg der Mannschaft leisten. Wir haben viele ehrenamtliche Coaches und können so jedem Sportler gerecht werden. Jeder kann und darf bei uns sein Tempo laufen.

Einmal in der Woche treffen wir uns im Fürther Stadtwald zum Gruppentraining. Anfänger sind willkommen und können auch einfach mal zum Schnuppern vorbeikommen.

Die Trainingstermine sind auf unserer Website veröffentlicht oder können telefonisch bei Anita Kinle unter 09 11 / 72 05 66 erfragt werden. Unsere Laufpaten unterstützen bei Bedarf das häusliche Training und holen den Sportler ein-

mal in der Woche zum Laufen ab. So wie zum Beispiel bei Stefan Aldebert, einen Bewohner der Gruppe Grün der Lebenshilfe Fürth.

In der Wettkampfsaison nehmen wir die Sportler mit zu auswärtigen Wettkämpfen.

2010 haben wir zur Feier des 5. Welt-Down-Syndrom-Tages einen Staffellauf über den kompletten Verlauf der Berliner Mauer, d.h. über 156 Kilometer übernommen. 200 Sportler und Freunde des Laufclubs haben daran teilgenommen, unter ihnen 30 Marathonis vom Laufclub. Ab 2011 werden wir zur Feier des WDST einen eigenen



Bild: Norbert Wilhelm
Lauf-Team mit Anita Kinle (re)

Lauf in Fürth im Südstadtpark veranstalten. Eine öffentliche Laufveranstaltung, zu der sich auch alle Mitglieder der Lebenshilfe gerne anmelden können.

Informationen zum Laufclub gibt es unter unter www.kinleanita.de

Medailenregen für die Schwimmer aus Fürth

Am Samstag, 6. März 2010, fand nach zwei Jahren wieder das Special Olympics Landesschwimmfest Bayern im Schwimmbad in Nürnberg-Langwasser statt.



Strahlende Gesichter bei den Gewinnern

Veranstalter waren Special Olympics Bayern, die Diakonie Neuendettelsau und der Eichenkreuz-Sportverband der Evangelischen Jugend Bayern.

Im Vordergrund der zum vierten Mal ausgetragenen Wettbewerbe stand die Freude an Sport, Gemeinschaft

und Begegnung. Insgesamt gingen 220 Schwimmer aus ganz Bayern, Berlin und sogar aus Österreich an den Start.

Unsere 16 Sportler der Schwimmgruppen von BVS Fürth e.V. und Lebenshilfe Fürth nahmen gut vorbereitet und mit großem Lampenfieber an den Wettkämpfen teil.

Mit großem Einsatz schafften unsere Sportler 6 x Gold, 6 x Silber und 6 x Bronze sowie sechsmal Platz 4, siebenmal Platz 5 und einmal Platz 6.

Einen großen Dank an die Eltern, die uns mit viel Engagement bei den Wettkämpfen unterstützt haben.

2012 sind wir wieder dabei!

Juli Marek

Kooperationsveranstaltung von FC Bruckberg, Special Olympics und Eichenkreuz Bayern: Integrativer Tischtennis Event in Nürnberg

An einem Samstag im April fand wieder einmal der Integrative Tischtennis Event in der Dreifach-Sporthalle der Wilhelm-Löhe-Schule in der Deutschherrnstrasse in Nürnberg statt. In diesem Jahr handelte es sich jedoch das erste Mal um ein offizielles Special Olympics Anerkennungsturnier.



Manuela Schlecht und Christiane Friedrich

Durch die Teilnahme an diesem Turnier erwarben sich die Athleten die Bewerbungsvoraussetzungen für die Teilnahme an den Special Olympics Deutschland Sommerspielen.

Insgesamt wetteiferten 86 Spieler aus 10 Vereinen und Einrichtungen miteinander; unsere Tischtennis Mannschaft nahm zum zweiten Mal daran teil.

Bei den Herren ab 30 gab es 6 Leistungsgruppen: In der Leistungsgruppe 2 konnte Thomas Burger den 4. Platz belegen, Stefan Hummel erreichte Platz 5.



Markus Rödiger und Murat Akyol

Bei den Herren bis 30 gab es 5 Leistungsgruppen: Hier schafften in der Leistungsgruppe 1 Markus Rödiger den 5. Platz und Murat Akyol den 6. Platz.

Die Damen waren in 4 Leistungsgruppen unterteilt. Unser Neuzugang in der Mannschaft, Ulla Turnwald, erreichte in der Leistungsgruppe 1 den 1. Platz; in der Leistungsgruppe 2 schaffte es Manuela Schlecht auf Platz 5 und Christiane Friedrich auf Platz 6.



Thomas Burger und Stefan Hummel

Unsere Sportler spielten mit hoher Motivation und konnten so immerhin in den ersten Leistungsgruppen super Plätze belegen! Die Siegerehrung fand im Anschluss wieder bei einem leckeren Büffet statt. Die gesamte Veranstaltung war hervorragend geplant und durchgeführt.

*Julie Marek, Dipl. Soz.-Päd.
Übungsleiterin des BVS Fürth*

Stützpunkt Integratives Trainingslager war ein voller Erfolg

Von Gründonnerstag bis Ostermontag waren zwei Athleten des Landesleistungsstützpunkts Fürth für Menschen mit geistiger Behinderung und vier Athleten des TuS Bad Aibling zusammen mit den Trainern Heike und Simon Werhahn im Trainingslager in Lana/Südtirol. Der Versuch der Trainer, Athleten mit und ohne geistige Behinderung in einem mehrtägigen Trainingslager gemeinsam auf

die kommende Sommersaison vorzubereiten, ist voll und ganz gelungen.

Auf dem Programm der beiden Sportler Florian Sollinger und Emanuel Borufke (BVS Fürth) standen insbesondere Lauf und Sprintvorbereitung, den Höhepunkt bildete das gemischte Staf-

feltraining, bei dem sich sowohl die nichtbehinderten als auch die Athleten mit geistiger Behinderung aufeinander einstellen mussten.

Neben dem täglichen Training standen auch gemeinsame Aktionen wie Schwimmen und Essen gehen, etc. an.

„Machen wir das im nächsten Jahr wieder???“ Die Frage der beiden Stützpunkt-Athleten kann als eindeutiges Indiz gewertet werden, dass sie mit sehr viel Spaß bei der Sache waren.

Die doch etwas höheren Belastungen des Trainingslagers haben sie gut vertragen, nun geht es Richtung Sommersaison.

Heike Werhahn, Trainerin



Der Staffelwechsel



Florian Sollinger & Emanuel Borufke beim Sprinttraining

Medaillenregen bei den Athleten des LLS Fürth

Vom 11. – 13. 06. 2010 fanden in Bottrop die Internationalen Deutschen Meisterschaften der Menschen mit Behinderung in Leichtathletik statt, die aufgrund der Dichte an internationalen Teams und zahlreichen Stars der Behindertensport-Szene ein echtes Highlight darstellten und den Sportlern des Landesleistungszentrums Fürth nochmals einen Motivationsschub gaben.

Die Ausbeute der 14 Athleten konnte sich sehen lassen: „8 x Gold, 8 x Silber und 5 x Bronze“ hieß es nach drei spannenden Wettkampftagen im Bottroper Jahnstadion.

Erfolgreichster Athlet aus Fürther Sicht war Daniel Mentzel. Er konnte sich über 200m (24,99 sec.), 400m (58,73 sec.) und 1000m (3:27,01 min) in der männlichen A-Jugend durchsetzen und musste sich lediglich über 100m mit Platz 2 begnügen. Im Weitsprung (5,13m) und mit der 4x100m-Jugendstaffel konnte er sich über die Bronzemedaille freuen. Die Staffel wurde komplettiert durch Marco Fuchs und Mustafa Ivraim vom BVS Fürth und Kevin Schmidt. Der in der B-Jugend startende Marco Fuchs holte Silber über 100m (12,87 sec.), 200m (26,36 sec.) und im Weitsprung und musste sich lediglich einem internationalen Teilnehmer aus Estland geschlagen geben. Im Hochsprung wurde er Dritter. Als neuestes Mitglied im Team konnte Mustafa Ivraim bereits bei seinem ersten nationalen Einsatz die Bronzemedaille über 200m erringen.

Als einzige weibliche Medaillengewinnerin wurde Denise Rohr vom BVS Fürth Erste im Hochsprung und musste sich über 100m (17,36 sec.) nur hinter einer Teilnehmerin aus Estland einreihen. Vier Medaillen in der Männerklasse gingen an Emanuel Borufke, der sich im Langsprint über 400m in 59,33 sec. Gold sicherte und sich über 100m und 200m nur knapp mit der Silbermedaille begnügen musste. Gemeinsam mit seinen Staffellokollegen Florian Sollinger, Marcel Pelzl und Markus Protte errang er den zweiten Platz mit der LLS-Staffel (50,49 sec.), die sich knapp hinter der deutschen Nationalstaffel einreichte. Die Nationalstaffel (49,22 sec.) wurde von Fürther Seite durch Mickel Schwab vertreten, der hier seine erste Goldmedaille holte.



Die Jugend-Staffel und Männer-Staffel des LLS Fürth sowie die nationale Staffel Deutschland I mit Paralympics-Gewinner und Weltrekordhalter Oscar Pistorius aus Südafrika nach einem fulminanten 4x100m-Finale.

Obere Reihe von links: Mustafa Ivraim, Pierre Schultz (LLZ Schleswig-Holstein), Marco Fuchs, Daniel Mentzel, Markus Protte, Emanuel Borufke, Florian Sollinger, Mickel Schwab und Marcel Pelzl.

Untere Reihe von links: Kevin Schmidt, Oscar Pistorius, Andreas Wolfram (TSV Zeulenroda) und David Mühle (SVE Bad Fallingb. Bostel).

Über Bronze konnte sich auch der Fürther Marcel Pelzl freuen, der mit 64,60 sec. seine Qualitäten auch auf dieser Strecke unter Beweis stellte. Für die emotionalen Höhepunkte im LLS-Team sorgten Maximilian Lohse und Markus Protte.

Markus Protte gelang im Weitsprung der Männer das Kunststück, sich von Versuch zu Versuch zu steigern und schließlich im fünften Versuch die Konkurrenz mit seiner neuen persönlichen Bestleistung von 5,58m zu schocken. Damit gewann Markus Protte unter dem rhythmischen Klatschen der Zuschauer seine erste Ein-

zel-Goldmedaille und erfüllte zugleich die geforderte Qualifikationsleistung für die diesjährigen Europameisterschaften.

In einem couragierten Rennen über 1500m übernahm Maximilian Lohse von Beginn an die Führungsposition und baute diese mit konstanten Rundenzeiten im Rennverlauf weiter aus. Unter dem Beifall der vielen Zuschauer sorgte er in 5:26,32 min. für einen gelungenen Abschluss der Meisterschaften für den Landesleistungszentrum Fürth.

Simon und Heike Werhahn, Stützpunkttrainer

Termine der Lebenshilfe:

Mittwoch, 13.10.2010 • 19.00 Uhr

Jahreshauptversammlung DWfB, Aldringerstr. 4, Fürth

Sonntag, 17.10.2010 • 15.00 – 18.00 Uhr

Integrative Disco Im Avangio, Phönix-Center, Waldstr. 101/Fürth

Samstag, 23.10.2010 • 14.00 Uhr

Ökum. Familiengottesdienst Markgrafienkirche Cadolzburg

Freitag, 05.11.2010 • 19.00 Uhr

WoGe-Gala Grüne Halle, Krautheimerstr. 11, Fürth

Donnerstag 21. 10. 2010/19.00 Uhr

Mitgliederforum: „Grenzen setzen“ DWfB, Aldringerstraße 4, Fürth

Eigene Grenzen im Umgang mit Menschen mit Behinderung wahren und durchsetzen.
Referent: Dipl.-Psychologe Thomas Peddinghaus

Termine Landesverband:

**09.08.2010 – 13.08.2010
B167/2010**

Ich bin ein Geschwisterkind
Erlebniswoche für Geschwister
behinderter Kinder

**22.10.2010 – 24.10.2010
B 171/2010**

Ich bin ein Teil des Ganzen
Die Rolle der Geschwisterkinder

Infos: Landesverband Erlangen
Tel. 0 91 31 / 754 61 - 0 oder
fortbildung@lebenshilfe-bayern.de

Rechtliche Informationen und Mitteilungen

Neue Richtlinien für den Behindertenfahrdienst ab 01.07.2010

Die Förderung des Behindertenfahrdienstes durch den Bezirk Mittelfranken wird ab dem 01.07.2010 verbessert. Der Fahrdienst soll betroffenen Menschen den Umgang und die Begegnung mit anderen Menschen ermöglichen. Ausgeschlossen sind Fahrten zu ärztlichen/therapeutischen Behandlungen sowie Fahrten zum Besuch von Arbeitsstätten, Schulen, Tagesstätten, etc.

Es müssen folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

- der Hauptwohnsitz des Betroffenen muss entweder in Mittelfranken liegen oder er/sie muss laufende Leistungen des Bezirks Mittelfranken erhalten
- aufgrund der Behinderung können öffentliche Verkehrsmittel nicht benutzt werden oder es stehen keine öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung
- im Haushalt steht kein geeignetes Fahrzeug oder kein Fahrer im notwendigen Umfang zur Verfügung
- es liegen folgende Kriterien vor (es muss nur eines der Kriterien A/B/C erfüllt werden):
 - Kriterium A:** Merkzeichen aGim Schwerbehindertenausweis;
 - Kriterium B:** geistige/seelische Behinderung und eines der Merkzeichen G/H/B;
 - Kriterium C:** eine Sinnesbehinderung und eines der Merkzeichen Bl/H/G
- das monatliche Netto-Einkommen muss bei Alleinlebenden unter 1.795,00 € und bei Lebenspartnerschaften unter 2.423,00 € liegen (für Menschen, die in einer stationären Einrichtung leben, gelten andere Sätze)
- das Vermögen ist bei Alleinlebenden geringer als 18.200,00 € und bei Lebenspartnerschaften geringer als 22.498,00 €.

Im Regelfall wird der Behindertenfahrdienst für ein Jahr bewilligt. Das Bewilligungsjahr geht einheitlich vom 01.07. bis 30.06. des folgenden Jahres.

Zu Beginn des Bewilligungszeitraumes kann zwischen zwei Varianten gewählt werden. Ein Wechsel zwischen den beiden Leistungsalternativen ist nur zu Beginn eines neuen Bewilligungszeitraumes möglich.

1. Variante: 120 Einzelfahrten (zu maximal 50 Kilometer pro Einzelfahrt). Eine Einzelfahrt kann bis zu 30 Minuten unterbrochen werden. Sie darf nur in eine Richtung gehen. Die Rückfahrt gilt als neue Einzelfahrt und muss entsprechend entwertet werden. Für längere Strecken können mehrere Einzelfahrten zusammengelegt werden.

2. Variante: 1.500 Kilometer (wenn der Wohnort in einer kreisfreien Stadt liegt: Ansbach, Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach) oder 2.400 Kilometer (wenn der Wohnort in einem Landkreis liegt).

Es werden nur diejenigen Kilometer berechnet, die der Nutzer befördert wird. An- und Abfahrten werden nicht berücksichtigt. Die Anbieter unterliegen festgelegten Qualitätskriterien des Bezirks Mittelfranken. Hierzu gehört beispielsweise – sofern erforderlich – eine persönliche Übergabe des Beförderten an eine bestimmte Person am Zielort.

Eine Anbieterliste kann beim Bezirk Mittelfranken heruntergeladen werden. Zum einfachen Auffinden der Anbieterliste geben Sie in einer Internet-Suchmaschine bitte folgende Begriffe ein: „Behindertenfahrdienst Anbieterliste“.

Wichtig: Fahrten zu Bildungsangeboten, die speziell für Menschen mit Behinderungen geeignet sind (Bildungszentrum Nürnberg, Volkshochschulen, Dienste der offenen Behindertenarbeit oder vergleichbare Angebote) können beim Bezirk Mittelfranken zusätzlich in angemessenem Umfang beantragt werden. Diese Fahrten werden unter Umständen als Sammelfahrten organisiert; verschiedene Teilnehmer des Angebotes werden in einem Fahrzeug befördert.

Vor Inanspruchnahme des Behindertenfahrdienstes muss Kontakt zum Bezirk Mittelfranken aufgenommen werden.

Für Stadt und Landkreis Fürth sind die zuständigen Sachbearbeiter unter den Telefonnummern 09 81 /46 64 - 23 18 oder 09 81 / 46 64 - 23 34 erreichbar.

Die Antragsformulare, ein detailliertes Infoblatt sowie eine Anbieterliste können auf der Internetseite des Bezirks Mittelfranken heruntergeladen werden. Hierzu geben Sie in eine Internet-Suchmaschine die Begriffe „Behindertenfahrdienst Anbieterliste“ ein.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die Beratungsstelle der Offenen Hilfen, Tel. 09 11 / 72 90 22.

Regelsätze für Grundsicherungsberechtigte, die mit Ihren Eltern in einem Haushalt leben

Das niedersächsische Landessozialgericht hat im Urteil vom 26.11.2009 bestätigt, dass Menschen mit einer Behinderung, die über 25 Jahre alt sind, den Regelsatz eines Haushaltsvorstandes auch dann erhalten müssen, wenn sie mit nicht bedürftigen Eltern in einem Haushalt leben.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da die Revision beim Bundessozialgericht anhängig ist. Wie dessen Entscheidung ausfällt, ist unklar.

Unabhängig davon sollten Betroffene Widerspruch bei Ihrem zuständigen Sozialleistungsträger einlegen und auf das anhängige Revisionsverfahren beim Bundessozialgericht mit dem Aktenzeichen B 8 SO 1/10 R verweisen.

Ein Muster für einen Widerspruch kann bei der Beratungsstelle der Offenen Hilfen bezogen werden.

Pfarrer André Hermany und Pfarrer Thomas Lübke:

Integrationspreis für das Angebot ökumenischer Familiengottesdienste für Menschen mit Behinderungen, ihre Familien und Freunde

Zum siebten Mal hat die Lebenshilfe ihren Integrationspreis vergeben, eine Auszeichnung für außergewöhnliches, nachhaltiges Engagement für die soziale Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft.

Der diesjährige Preis ging an den katholischen Pfarrer **André Hermany/Cadolzburg** und seinen evangelischen Amtsbruder **Thomas Lübke/Langenzenn** für die von ihnen gemeinsam durchgeführten Familiengottesdienste für Menschen mit Behinderungen, ihre Familien und Freunde. Zwei Pfarrer unterschiedlicher Konfession, die sich auf neue Wege eingelassen haben und seit dem Jahr 2004 gemeinsam mit viel Schwung und Begeisterungsfähigkeit diesen besonderen Gottesdienst zelebrieren.

Die Gottesdienste, die zweimal jährlich im Wechsel in der katholischen St.-Otto-Kirche und der evangelischen Markgrafenkirche in Cadolzburg stattfinden, sind abgestimmt auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen – lebendig und in einfacher Sprache gehalten, mit einem Anspiel, das zum Thema hinführt, mit Liedern, die mit ihrer wiederkehrenden Rhythmik ins Ohr gehen und zum Mitsingen/Mitmachen auffordern. Einen besonderen Stellenwert besitzt das im Anschluss an den Gottesdienst stattfindende gemeinsame Beisammensein im Gemeindehaus. Hier erfahren die Familien im Austausch mit Gleichbetroffenen gegenseitige Unterstützung, teilen sowohl die Freuden wie auch die Sorgen und das Leid im Le-

ben mit einem behinderten Angehörigen. Im jährlichen Wechsel finden die Konfirmations-/Kommunionsfeierlichkeiten statt, an denen auch Gäste aus den jeweiligen Heimatgemeinden der Kinder und Jugendlichen teilnehmen.

Durch diese besondere Schwerpunktsetzung wird es den Familien mit einem behinderten Angehörigen ermöglicht, am Leben einer Kirchengemeinde teilzunehmen. Die hierbei gesammelten Eindrücke und Erfahrungen, das Erleben kirchlicher Feste wie Taufe, Hochzeit, Kommunion und Konfirmation bilden den Grundstein für entstehende Anbindungen an die jeweilige Heimatgemeinde und fördern somit die Teilhabe an einem Leben in der Gesellschaft.

Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung würdigte in seiner Laudatio das besondere Engagement der beiden Geistlichen ebenso wie die Leistung des in Planung und Durchführung der Gottesdienste eingebundenen Vorbe-



André Hermany (links) und Thomas Lübke in Aktion

reitungsteams. Seinen Dank richtete Dr. Jung hierbei besonders an Dagmar Offenhäuser, Lisa Rosenberger und Bernd Meier von der Hallemann-Schule sowie an Vorstandsmitglied Friedlinde Höfler für 20-jährige ehrenamtliche Organisation der Gottesdienste.

Anerkennende Worte fand auch der Fürther Landrat Matthias Dießl; zum zweiten Mal ging nun – nach Preisvergabe an den Oberasbacher Behinderten-Club Oasis im Jahr 2006 – der Preis der Lebenshilfe in den Landkreis.

Bilder zur Veranstaltung auf Seite 17

Benefizkonzert der Sängerschöre

Am Sonntag, 21. März 2010, fand in der Aula des Förderzentrums bereits zum zweiten Mal ein wunderschönes Sängerkonzert statt.

Unter Leitung ihres Vorsitzenden Herbert Faber besuchten acht Chöre unser Schulzentrum, um hier ein sehr stimmungsvolles und mitreißendes Benefizkonzert für die Kinder der Einrichtung aufzuführen. Anstelle eines Eintrittspreises wurde um eine Spende gebeten; insgesamt kamen 540 Euro zusammen. Nochmals ganz herzlichen Dank an Herrn Herbert Faber und seine Chöre!

Das gesammelte Geld unterstützt die Aufführung eines Musicals, das im Juli von den Kindern vor-

geführt wird. Hierfür fallen nicht unbeträchtliche Kosten für Musiknoten, Kostüme, Schminke, Textbüchern und Kulissen an. Das Musical wird am 16. Juli um 17.00 Uhr in der Aula des Förderzentrums Oberasbach aufgeführt. Es heißt „Tuishi pamoja“ und bedeutet soviel wie „Eine Freundschaft in der Savanne“. Die Kinder zeigen ihre eingeübten Fertigkeiten in den Bereichen Musik, Gesang und Schauspiel.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen!



Wir bedanken uns ganz herzlich ...



... für eine Spende über 2.500 Euro aus der Aktion Urlaubsmünzen.

Die Aktion wurde vor über 20 Jahren von Helmut P. Schuh (li) ins Leben gerufen. Den Scheck überreichten Sparkassendirektor Hans Wölfel (re) und Hans Schrepf (Zweigstellenleiter Heilstättenstraße) an den Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung.

Ein ganz herzliches „Danke schön“ an Herrn Schrepf für seinen besonderen Einsatz beim Sortieren und Wechseln der Münzen!



... beim TTC Retzelfembach, der unseren Dambacher Werkstätten zwei Tischtennisplatten (hochwertige Wettkampfplatten) zukommen ließ.

Unsere Mitarbeiter in der Hauptstelle Dambach nutzen mit viel Freude die Möglichkeit, sich in den Pausen sportlich zu betätigen. Nochmals vielen Dank an Herbert Lößlein und das Team des TTC Retzelfembach!



„Das ist Spitze!“
Mit Engagement Gutes tun – das haben sich Gitta Förderreuther und ihr motiviertes Team auf die Fahne geschrieben. Viele Trinkgelder wandern gemeinsam mit dem von Kunden gespendeten Wechselgeld in die Spendenbüchse der Lebenshilfe. Herzlichen Dank an die Metzgerei Förderreuther/Fürth für diese tolle Unterstützung!



... für das Engagement der Hypo Vereinsbank. Nach der letztjährigen Spende über 2.500 Euro, die unserem Leistungstützpunkt zugegangen ist, werden seit Anfang des Jahres bundesweit ec-Karten mit dem Motiv „Stadt Fürth“ vertrieben. Von den Einnahmen (7,00 € pro Karte) erhält unser Verein je 2,00 €. Parallel dazu engagieren sich Mitarbeiter der Bank ehrenamtlich bei unseren Sportveranstaltungen.

► Herzlichen Dank auch an:

- Waltraud und Udo Wengert für 1.000 Euro für unsere Frühförderung
- die Ergo Direkt LebensversicherungsAG für 1.000 Euro für unser Sonderpädagogisches Förderzentrum
- Frau Hildegard Linz für die uns zugeleiteten Spenden im Trauerfall Erwin Linz
- das Planungsbüro Wilhelm Schredl für 500 €
- die Firma Prüfrex Innovat. Power Products für Notebook und Beamer
- Frau Erika Hefele, Herrn Martin Ermer und Herrn Walter Kurz für je 500 Euro

und an alle, die hier ungenannt bleiben, uns aber nach ihren ganz persönlichen Möglichkeiten – sowohl ehrenamtlich wie auch finanziell – unterstützt haben und uns weiterhin unterstützen!

► In den nachstehend genannten Arztpraxen werden unsere Menschen mit Behinderung besonders freundlich aufgenommen und zuvorkommend behandelt. Darüber freuen wir uns sehr und sagen ganz herzlich „Danke!“

Zahnarztpraxis Dr. Gilbert Vanderborght, Fürth
Praxis Dr. Hans-Jürgen Volkholz, Fürth – Allgemeinmedizin.



Ärzte machen es Behinderten schwer

Fürther Schüler testeten, ob hiesige Praxen barrierefrei sind — Viel Lob fürs Engagement



Siehe in weißen Obi und Hemden präsentieren die Jugendlichen der Sülzhen- und Halleschule gemeinsam mit ihren Lehrkräften und Lehrer Wuttner (Mitte hinten) von Behinderten das Ergebnis ihrer Untersuchung. Foto: De Werra

FÜRTH – Sie hatten sich einigen angeregten Fünftier Schülern beim gemeinsamen In-der-Sonstigkeit-Debatte überlegt, ob sie behindertengerecht ausgestattet sind. Das gemeinsame Ergebnis ist enttäuschend. 11 Praxen nahmen die Mädchen und Jungen der 9b der Sülzhen-Schulestraße und der 7. Klasse der Halleschule wahr. Die Lage: Beide Klassen verbindet eine gute Partnerschaft. Die Klassenleiter verlässlichen Jugendliche aus der Lebenshilfe-Einrichtung. Auf die Idee der Projektarbeit hatte ein Lehrer, Vater, Vorsitzender des Fürther Behindertenrats, gebracht.

Bei jedem Arzt arbeiteten die Schüler eine vorher erstellte Checkliste ab. Dabei haben sie heraus, dass nur 18 Prozent der Praxen mit einem Aufzug zu erreichen sind. Schlicht, fanden die Schüler, zumal auch Senioren und Eltern mit Kinderwagen auf einem Lift ankommen soll können. Und auch dort, wo Aufzüge vorhanden sind, gibt es Mängel, die viele nicht behindertengerecht seien. Nur die wenigsten verfügten über einen Rollstuhl. Eine Spezialanfrage der Schüler sei, auf die Mängel hinweisen zu sollen. Auch hätten nur 22 Prozent der Ärzte die Praxisbesuchsmöglichkeit mit dem Behindertenrat vereinbart. Nächster Kritikpunkt: Viele Toiletten seien nicht für Rollstuhlfahrer geeignet, so wenige es unter anderem an Rollstühlen, die sich viele ältere Menschen benötigen. Keine: Ein WC war zwar behindertengerecht ausgestattet, allerdings reichte die Tür nicht, allerdings reichte die Tür nicht, sodass der Rollstuhl nicht ein- und ausfahren konnte. Das sei zu vermeiden für den Behinderten. Zudem eine kleine Preisliste im B&B-Staun gegen. Und das unterrichtliche Projekt bekam sich weniger als die Hälfte als barrierefrei erwiesen.

Teil für die Arbeit der Schüler gab es von Seiten der Mediziner. Auch eine große Welle des Engagements zu denken gelang sollte, sei er sehr erfreut über das Engagement der Jugendlichen, sagt Richard Böhm, stellvertretender Vorsitzender des Fürther Ärzte-Vereins. Das Überprüfen komme aus richtigem Zuneigung. Denn laut Böhm wurde sich in den letzten Jahren viel tun, etliche einzelne Ärzte würden sich an Großpraxen anschließen. Böhm: „Um Menschen die Aufgabe zu geben, diese Praxen behindertengerecht einzurichten, ist eine sehr spannende Aufgabe.“

Viel des Lobes für die Schüler war auch der „Auftraggeber“ Lehrer Wuttner: „Ich hoffe, dass die Ärzte im Land der nächsten Generation eine Kritikpunkte Stück für Stück umsetzen, bis die Praxen zu 100 Prozent barrierefrei sind.“

JOSAMONER ALLEN

Vögel brüten ganz im Zeichen des Fußballs

Not macht Fürther Lebenshilfe-Werkstätten erfinderisch: Nistkästen mit Vereins-Emblemen

Da haben die Deutschen Werkstätten der Lebenshilfe Fürth etwas ausgedacht: Mit Stammkisten und Vereinskisten kämpft die Behinderteneinrichtung gegen die Wirtshauskiste an. Die schwierigste Aufgabe hatte die Deutschen Werkstätten der Lebenshilfe Fürth etwas ausgedacht: Mit Stammkisten und Vereinskisten kämpft die Behinderteneinrichtung gegen die Wirtshauskiste an.



MENSCHEN IN DER METROPOLREGION

hiesiger Werkstätten erfinderisch: Nistkästen mit Vereins-Emblemen

Prüfung Idee: Nistkästen der besonderen Art präsentiert neugierige eine Behinderteneinrichtung in Fürther Stadtteil Dambach.

Mehr Wohnraum für die Lebenshilfe

An der Waldstraße entsteht bis 2011 ein Heim für 30 Menschen — 20 Arbeitsplätze



Beim Richter am Rohbau des neuen Lebenshilfe-Wohnhauses zeichnen vier Zimmerleute den traditionellen Holzbau nach. Neben sie auf dem Baugrund die Fassade angebrachten waren.

30 neue Wohnplätze für behinderte Menschen entstehen in dem neuen Wohnhaus an der Waldstraße. Geplant wurde zunächst für den Neubau der Fürther Lebenshilfe geplant, der rund 3,8 Millionen Euro kosten wird und in einem Jahr fertig sein soll.

FÜRTH (Red) – „Das bisherige Wohnhaus in der Promenadenstraße ist im letzten Platz belegt“, erklärt Oberbürgermeister Thomas Jung, hier in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Fürther Lebenshilfe. Die Erweiterung der vorhandenen Kapazitäten ist daher dringend notwendig.

Die neue Wohnstätte wird in drei Gruppen zu je zehn Bewohnern aufgeteilt, wobei es in jedem Bereich ein Einzelzimmer mit sanitären Anlagen gibt. Außerdem werden gemeinsame

Erkennung und Küchen eingerichtet, damit jede Wohngruppe selbst funktioniert. Neben einem Perzentums-Angebot für die Nutzung soll eine einstufige, um die Vorgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes zu erfüllen. „Wir schaffen hier nicht nur Wohnraum, sondern auch 20 neue Arbeitsplätze“, betont sich Jung.

Förderung vom Freistaat

71 Prozent der geschätzten Gesamtkosten des Wohnhauses in Höhe von rund 3,8 Millionen Euro werden durch Zuschüsse und Förderleistungen des Freistaates Bayern (0,35 Millionen Euro) sowie durch einen Zuschuss des Bezirks Mittelfranken (221.000 Euro) getragen. Für die Lebenshilfe täuscht dennoch Kosten von etwa 1,1 Millionen Euro übrig, die sie selber

schulden muss. In diesem Zusammenhang dürfte Jung einer „bekanntesten Fürther Persönlichkeit“, die normalerweise nicht genannt werden würde und laut Ulf „einen größten architektonischen Beitrag“ für den Bau des Wohnhauses leistete.

Friedrich Carl Haindl plante mit seinem Architekturbüro das neue Wohnhaus, nachdem er für die Lebenshilfe bereits das Domizil in der Promenadenstraße entworfen hatte. An der Waldstraße wird laut Haindl neben dem Wohnhaus ein Gemeinschaftsraum für die Bewohner entstehen. Was hier vorgesehen ist, sei „das Ergebnis eines breiten Dialogs“ mit der Lebenshilfe im Termin- und Kontakt. „eine praktische Parteilichkeit die Projekte bis zum Frühjahr 2011 mit gewährleisten.“

Auf nach Südafrika!

Der im Landesleistungszentrum Fürth trainierende Marco Fuchs (Mitte) wurde aufgrund seiner überragenden Leistungen ins Team der deutschen Nationalmannschaft aufgenommen, die ab Ende August in Südafrika mit der deutschen Nationalmannschaft gegen 15 weitere Teams um die Fußballweltmeisterschaft kämpft. Zusammen mit Horst Weyerich (r.), seine Sportlehrer von der Halleschule, und Willi Dahinten (l.), dem Vorsitzenden des Behinderten- und VHSportvereins Fürth, stellte er sich den Fotografen.



Integrationspreis der Fürther Lebenshilfe an zwei Pfarrer verliehen



Friedlinde Höfler, Pfarrer Thomas Lübke, Pfarrer André Hermany, OB Thomas Jung, Dagmar Offenhäuser und Lisa Rosenberger vom Vorbereitungsteam (v. l.) bei der Preisverleihung.

Die Lebenshilfe Fürth e.V. hat zum siebten Mal ihren Integrationspreis, eine Auszeichnung für außergewöhnliches, nachhaltiges Engagement bei der sozialen Eingliederung behinderter Menschen in die Gesellschaft, vergeben. Diesmal haben ihn der katholische Pfarrer André Hermany aus Cadolzburg und sein evangelischer Amtsvorgänger Thomas Lübke aus Langenzenn für die von ihnen gemeinsam durchgeführten Familiengottesdienste für Menschen mit Behinderungen sowie für deren Familien und Freunde erhalten. Die Gottesdienste, die zweimal jährlich im Wechsel stattfinden, sind auf die besonderen Bedürfnisse

abgestimmt – lebendig und in einfacher Sprache gehalten, mit einem Anspiel, das zum Thema hinführt, mit Liedern, die mit ihrer wiederkehrenden Rhythmik ins Ohr gehen und zum Mitsingen sowie Mitmachen anregen. Lebenshilfe-Vorsitzender Thomas Jung würdigte in seiner Laudatio das besondere Engagement der beiden Geistlichen ebenso wie die Leistung des in Planung und Durchführung der Gottesdienste eingebundenen Vorbereitungsteams. Für 20 Jahre ehrenamtliche Organisation der Gottesdienste wurde Lebenshilfe-Vorstandsmitglied Friedlinde Höfler geehrt.

Eine *Reise* mit dem Zug

Vor einiger Zeit las ich ein Buch, worin das Leben mit einer Zugreise verglichen wurde. Eine sehr interessante Lektüre.

Das Leben ist wie eine Reise mit dem Zug.

Man steigt oft ein und aus, an manchen Stationen gibt es angenehme Überraschungen und glückliche Momente, an anderen wiederum Unglücksfälle und Traurigkeit.

Wenn wir geboren werden und in den Zug einsteigen, treffen wir Menschen, von denen wir glauben, dass sie uns während unserer ganzen Reise begleiten werden, unsere Eltern.

Leider ist es nicht so. Sie steigen irgendwann aus und lassen uns zurück, ohne ihre Liebe und Zuneigung, ohne ihre Fürsorge und Unterstützung.

Allerdings steigen andere Personen ein, die für uns sehr wichtig werden: Das sind unsere Geschwister, unsere Freunde und die Menschen, die uns begegnen und die wir lieben lernen.

Manche Personen, die einsteigen, betrachten die Reise als unverbindliches Abenteuer. Andere finden nur Traurigkeit auf ihrer Fahrt durch das Leben. Und es gibt wieder andere, die Hilfe brauchen. Manche hinterlassen beim Aussteigen eine immerwährende Sehnsucht. Manche stürzen uns in tiefes Leid. Manche steigen ein und wieder aus und wir haben sie kaum bemerkt.

Es erstaunt uns, dass manche Passagiere, die wir am liebsten hatten, sich in einen anderen Waggon setzen und uns auf unserer Reise alleine lassen. Wir nehmen jede Mühsal auf uns, sie zu suchen und uns zu ihrem Waggon durchzukämpfen. Dann müssen wir feststellen, dass der Platz an ihrer Seite schon besetzt ist.

So ist das Leben. Voller Herausforderungen, Träume, Fantasien, Hoffnungen und Abschiede.



Bewältigen wir die Reise durch das Leben so gut wir können! Versuchen wir, gut anzukommen und bedenken wir, dass wir von allen Mitreisenden etwas lernen können.

Erinnern wir uns daran, dass in jedem Abschnitt der Strecke einer unserer Gefährten Hilfe benötigen kann und dann unseren Zuspruch braucht.

Auch wir sind darauf angewiesen, dass jemand da ist, der uns auffängt, wenn uns die Lebensreise ins Schlingern bringt.

Das große Mysterium ist, dass wir nicht wissen, wann wir endgültig aussteigen werden und genauso wenig, wann unsere Mitreisenden uns verlassen werden, auch nicht diejenigen, die derzeit neben uns sitzen.

Ich werde traurig sein, wenn ich aus dem Zug für immer aussteigen muss.

Ich glaube, die Trennung von einigen Freunden, die ich während der Reise traf, wird sehr weh tun.

Ein großer Schmerz wird es für mich sein, meine Kinder zurückzulassen.

Aber ich habe die Hoffnung, dass irgendwann der Zentralbahnhof kommt. Dann werde ich sie erwarten und ankommen sehen, mit Gepäck, das sie beim Einsteigen noch nicht hatten. Das wird mich froh stimmen.

Was mich glücklich macht ist der Gedanke, dass ich geholfen habe, ihr Gepäck zu vermehren und dabei die richtigen Inhalte bereit gestellt habe. Achten wir darauf, dass wir eine gute Reise haben und dass sich am Ende die Mühe gelohnt hat.

Versuchen wir, beim Aussteigen einen leeren Sitz zurückzulassen, der Sehnsucht und schöne Erinnerungen bei den Weiterreisenden hinterlässt.

Denen, die mit in meinem Zug sitzen, wünsche ich „EINE GUTE REISE“.

Verfasser unbekannt



Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

- Elternteil/Betreuer/Angehöriger Betreuer
- Förderer korporatives Mitglied

meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname: _____
Geburtsdatum: _____
Beruf: _____
PLZ/Wohnort: _____
Straße: _____
Tel./Fax: _____

- Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.
- Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag von _____ Euro zu zahlen.
- Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum: _____
Unterschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:
Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut: _____
Bankleitzahl: _____
Kontonummer: _____
Name/Vorname: _____
PLZ/Wohnort: _____
Straße: _____
Ort/Datum: _____
Unterschrift: _____



Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth
Tel.: 09 11 / 97 27 93
Fax: 09 11 / 972 79 44
e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth
Konto Nr.: 700 45 / BLZ 762 500 00
Spendenkonto: 75002

1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung
Geschäftsführer: Werner Winter
Redaktion: Hannelore Schreiber
Layout: New Orange Design, Obernenn
Fotos: Schreiber/Einrichtungen
Auflage 1.500 Stück – Januar / Juli

Einrichtungen Ansprechpartner:

Kind und Eltern-Frühförderung
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Lebenshilfe-Familiendienst
Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth

Karl-Reinmann-Kindergarten
Weiherhofer Str. 45, 90768 Fürth

Sternstunden-Kindergarten
John-F.-Kennedy-Str. 28, 90763 Fürth

Clara-und-Dr.-Isaak-Halleman-Schule
Tagesstätte der Halleman-Schule
Aldringerstraße 10, 90768 Fürth

Sonderpäd. Förderzentrum
Ohlauer Str. 20, 90522 Oberasbach

Sonderpäd. Tagesstätten an den
Förderzentren in Stadt und Ldkrs. Fürth

Lebenshilfe-Wohnstätten
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Wohnpflegeheim u. Förderstätte
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Dambacher Werkstätten
Aldringerstraße 4, 90768 Fürth

Leistungsstützpunkt für Sport mit
geistig/körperlich behinderten Menschen

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/72 02 50

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/710 28 11

Brigitte Daubner-Marcodes, Tel. 0911/72 12 44
Markus Groh, Tel. 0911/72 12 44

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0

Nils Ortlieb, Tel. 0911/973 89 32

Franz Nübler, Tel. 0911/997 23 – 0

Karlheinz Händl,
sport@lebenshilfe-fuerth.de



**Euromed
Apotheke**



**Mohren-Apotheke
zu St. Lorenz**

Europa Allee 1 90763 Fürth
Tel: 0911/376 672-0 Fax: 0911/376 672-20

Info@Euromed-Apotheke.org
www.Euromed-Apotheke.org

Königstraße 32 90402 Nürnberg
Tel: 0911/206 33-0 Fax: 0911/206 33-20

Info@Mohren-Apotheke.org
www.Mohren-Apotheke.org

Gesund durch starke Beratung!

Schönes aus ...

... Werkstätten für
Menschen mit Behinderungen

Im >> Werk-Stadt-Laden<< der
Lebenshilfe Fürth e.V. finden Sie:

- Holzspielsachen
- Gesellschaftsspiele
- Kerzen
- Keramik
- Deko- & Geschenkartikel
- Schreibwaren ...

Mittwoch, Donnerstag, Freitag | 11.30 – 17.30 Uhr
Samstag | 10.00 – 14.00 Uhr
Montag und Dienstag ist geschlossen.

Lebenshilfe



Werk
Stadt
Laden

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!